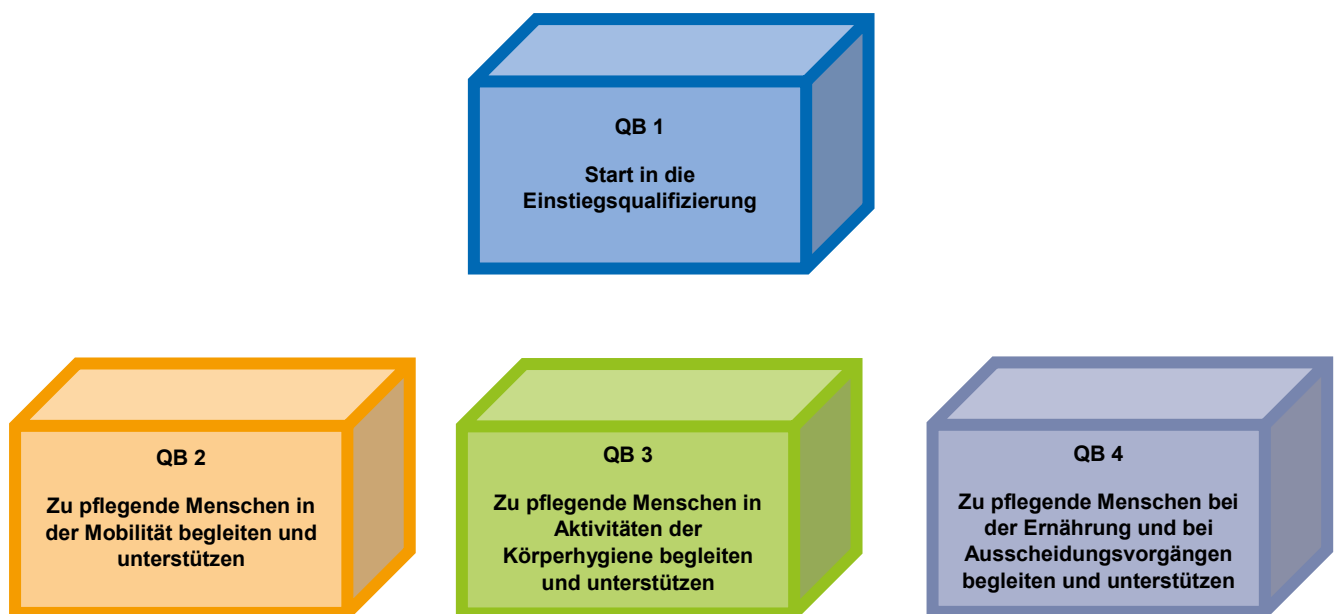


# Betriebliche Einstiegsqualifizierung für die generalistische Pflegeausbildung

## Arbeitsmaterialien für Mentorinnen und Mentoren



## Impressum

1. Auflage 2022

Zitiervorschlag:

Saul, Surya: Betriebliche Einstiegsqualifizierung für die generalistische Pflegeausbildung. Arbeitsmaterialien für Mentorinnen und Mentoren. Bonn 2022

Unter Mitwirkung von Anke Jürgensen und Johanna Telieps

### Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung  
Robert-Schuman-Platz 3  
53175 Bonn  
Internet: [www.bibb.de](http://www.bibb.de)

### Lizenzierung:

Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 International).

Weitere Informationen zu Creative Commons und Open Access finden Sie unter [www.bibb.de/oa](http://www.bibb.de/oa).



### Publikationsmanagement:

Stabsstelle „Publikationen und wissenschaftliche Informationsdienste“

E-Mail: [publikationsmanagement@bibb.de](mailto:publikationsmanagement@bibb.de)

[www.bibb.de/veroeffentlichungen](http://www.bibb.de/veroeffentlichungen)

Name der Einrichtung:

.....

.....

Name des Teilnehmenden der Einstiegqualifizierung:

.....

Vorname

.....

Nachname

Name der Mentorin/des Mentors:

.....

Vorname

.....

Nachname



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: QB 1 Handlungsorientiertes Anleiten .....	22
Abbildung 2: QB 2 Handlungsorientiertes Anleiten .....	54
Abbildung 3: QB 3 Handlungsorientiertes Anleiten .....	75
Abbildung 4: QB 4 Handlungsorientiertes Anleiten .....	99

## Abkürzungsverzeichnis

EQ Einstiegsqualifizierung

QB Qualifizierungsbaustein

## Erläuterungen zu den Arbeitsmaterialien für Mentorinnen und Mentoren

Die Arbeitsmaterialien unterstützen Mentorinnen und Mentoren bei der fachlichen und methodischen Umsetzung der Qualifizierungsbausteine. Sie sind für Praxisanleitende und für anleitende Pflegefachpersonen, die keine pädagogische Zusatzqualifikation besitzen, konzipiert.

Die Instrumente der Arbeitsmaterialien sind einleitend beschrieben und in ihrer Anwendung erklärt und im Anschluss jedem Qualifizierungsbaustein zugeordnet und beinhalten

- ▶ Planungshilfen, (sie fassen die kompetenzorientierten Lernergebnisse und Inhalte zu jedem Qualifizierungsbaustein (QB) in einer Checkliste zusammen),
- ▶ Beispiele für handlungsorientiertes Anleiten,
- ▶ Beispiele für Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern,
- ▶ einen Gesprächsleitfaden für das Einführungsgespräch (ist nur im Basis-QB 1 enthalten),
- ▶ einen Gesprächsleitfaden für Reflexionsgespräche,
- ▶ ein Begleitheft für Teilnehmende der Einstiegqualifizierung.

Mentorinnen und Mentoren können innerhalb der einzelnen Qualifizierungsbausteine fachliche und methodische Schwerpunkte setzen und die Arbeitsmaterialien entsprechend ihres Vorgehens ergänzen und anpassen.

Die Materialien können ausgedruckt und am PC bearbeitet werden.

## Einführungsgespräch

Am ersten Tag führt die Mentorin/der Mentor mit der/dem Teilnehmenden der Einstiegsqualifizierung (EQ) ein Einführungsgespräch, das dazu dienen soll, den Lernbedarf der/des Teilnehmenden zu erfassen, ihr/ihm Orientierung zu geben, gegenseitige Erwartungen zu klären und eine lernförderliche Beziehung zwischen der Mentorin/dem Mentoren und der/dem Teilnehmenden aufzubauen. Dafür sollte ausreichend Zeit im Dienstplan vorgesehen werden. Die/der Teilnehmende teilt im Gespräch ihre/seine Motivation, Vorerfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie Erwartungen mit. Es werden Prozesse der Anleitung, Begleitung, gegenseitige Erwartungen und Unterstützungsangebote besprochen sowie Regeln, Absprachen und erreichbare Lernergebnisse vereinbart.

Im Verlauf der EQ sollten in regelmäßigen Abständen Gespräche als „Wegweiser“ für eine qualifizierte Lernprozessbegleitung geführt werden. Diese fördern und unterstützen die Weiterentwicklung der/des Teilnehmenden. Das kann einmal wöchentlich geschehen aber auch tägliche kurze Gespräche vor Dienstende und anlassbezogene Gespräche sind möglich, wenn gegenseitiger Gesprächsbedarf besteht.

Die Mentorin/der Mentor kann den Gesprächsleitfaden für den individuellen und institutionellen Bedarf erweitern und anpassen.

## Planungshilfe

Die Planungshilfe unterstützt Mentorinnen und Mentoren in der Begleitung und Anleitung der Teilnehmenden. Sie fasst die kompetenzorientierten Lernergebnisse und Inhalte der QB zusammen, die Mentorinnen und Mentoren nach durchgeführter Begleitung oder Anleitungen in der Checkliste abzeichnen.

## Handlungsorientiert Anleiten

Die Anleitung in einem Beruf folgt dem Prinzip der vollständigen Handlung; d. h. für Pflegeberufe orientiert sich die Anleitung an den Schritten des Pflegeprozesses: Informationen sammeln und Pflegediagnosen stellen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen und durchführen, Pflegemaßnahmen evaluieren. Ziel der Anleitung ist die Selbstständigkeit der Teilnehmenden. Dafür müssen sie Gelegenheit erhalten, Handlungen zu beobachten, sie zu durchdenken, sie selbst auszuprobieren und schließlich zu kontrollieren.

Zu Beginn (Basis-QB 1) lernen die Teilnehmenden schwerpunktmäßig durch Informationen und Demonstrationen der Mentorin/des Mentors. Sie haben die Rolle des Beobachtenden

und verfolgen aufmerksam das Handeln von Pflegefachpersonen. Teilnehmende bauen sich zunächst ein gedankliches Bild von Handlungsabläufen (gedankliches Probehandeln) auf, entwickeln darüber einen Handlungsplan und erhalten Gelegenheit einzelne Aufgaben begleitet oder angeleitet umzusetzen. Im Anschluss reflektieren sie mit der Mentorin/dem Mentor die Anleitungssituation und vereinbaren neue Aufgaben und/oder Wiederholungssequenzen zur Vertiefung.

Nachdem die Teilnehmenden schwerpunktmäßig über Informationen und Demonstrationen der Mentorin/des Mentors gelernt haben, geht es in dem Aufbau-QB mehr und mehr um die selbstständige Umsetzung des Handlungsplans unter Anleitung der Mentorin/des Mentors. Die Teilnehmenden übernehmen mehr und mehr Teilaufgaben innerhalb des Prozesses und der Grad an Selbstständigkeit nimmt zu. Sie können Aufgaben assistierend, angeleitet und unter Aufsicht übernehmen. Die Mentorin/der Mentor entscheidet, wieviel Unterstützung Teilnehmende individuell benötigen und welche Tätigkeiten sie selbstständig ausführen können. Es bedarf individualisierter Lernprozesse, um die unterschiedlichen Lebensentwürfe und Bildungs- und Lernbiografien der Teilnehmenden zu berücksichtigen und daran anzuknüpfen.

Auf die gedankliche Handlungsplanung und die beaufsichtigte Durchführung folgt die Auswertung der Handlungssituation. Die Teilnehmenden vergewissern sich beim zu pflegenden Menschen über sein Befinden und die Wirkung der Pflegemaßnahmen. Sie prüfen ihre Vorgehensweise auf Richtigkeit und erkennen Erfolge und mögliche Mängel. Im Anschluss findet die Auswertung in einem Reflexionsgespräch mit der Mentorin/dem Mentor statt. Die Durchführung der Handlungen wird überprüft und gemeinsam werden Verbesserungspotenziale herausgearbeitet.

Jeder QB verfügt über ein Beispiel für handlungsorientiertes Anleiten.

## Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern

Die Aufgabenstellungen und ihr situativer Rahmen sind an die Aufgaben für den Orientierungseinsatz der Rahmenausbildungspläne der Fachkommission nach § 53 PflBG angelehnt. In ihrem Schwierigkeitsgrad sind sie den kompetenzorientierten Lernergebnissen und Inhalten der QB angepasst und orientieren sich an den Anforderungen für Teilnehmende der EQ in ihren beruflichen Handlungsfeldern. Die Aufgaben geben Mentorinnen und Mentoren weitere Beispiele für handlungsorientierte Anleiten.



## Reflexionsgespräch

Reflexionsgespräche finden regelmäßig statt und es empfiehlt sich, im Voraus feste Termine zu vereinbaren. Der in dieser Handreichung angebotene Leitfaden für Reflexionsgespräche kann für unterschiedliche Gesprächsbedarfe angepasst werden. Hier, in diesem Fall, ist er für den Abschluss eines QB konzipiert.

Reflexionsgespräche dienen der erfolgreichen Lernprozessbegleitung und erfolgen in einer ruhigen und vertrauensvollen Atmosphäre. Die Mentorin/der Mentor setzt zur Vorbereitung Themen fest, die sie/er mit der/dem Teilnehmenden besprechen möchte, und gibt ihr/ihm die Möglichkeit, auch ihren/seinen Gesprächsbedarf schriftlich mitzuteilen. Dabei kann der Gesprächsbedarf der/des Teilnehmenden auch über die Themenfelder der EQ hinausgehen, die mittelbar mit der EQ im Zusammenhang stehen. Das Reflexionsgespräch sollte von beiden Seiten konstruktiv gestaltet werden. Es gibt Auskunft über die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden, wieweit eingesetzte Lernmethoden das Lernverhalten der Teilnehmende/den Teilnehmenden positiv beeinflusst haben und welche Lernergebnisse erreicht wurden. Zur Systematisierung des Reflexionsgesprächs kann die Mentorin/der Mentor die kompetenzorientierten Lernergebnisse und Inhalte der jeweiligen QB einsetzen. Auch die Planungshilfe (Checkliste) der jeweiligen QB kann als inhaltliche und fachliche Ergänzung für das Reflexionsgespräch hinzugenommen werden.

Auch die Anleitungssituation mündet in einem Reflexionsgespräch. Es wird die Durchführung der Handlungen besprochen und gemeinsam werden Verbesserungspotenziale herausgearbeitet. Dafür kann der Reflexionsleitfaden, wie einführend beschrieben, angepasst werden.

## Begleitheft für Teilnehmende der Einstiegqualifizierung

Das Begleitheft für die Teilnehmenden der Einstiegsqualifizierung dient ihrer Dokumentation. Sie erhalten die Gelegenheit ihre Lernprozesse zu reflektieren, indem sie diese im Nachhinein durchdenken und schriftlich fixieren. Sie werden dadurch selber aktiv, tragen Verantwortung für ihr Lernen und erfahren, wie sie ihr Lernen und Handeln beeinflussen können. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Teilnehmende selbstständig ihr Begleitheft führen und Mentorinnen und Mentoren nur bei Bedarf unterstützen.

Für die Dokumentation ist es wichtig, dass Teilnehmende die Gesprächsprotokolle und Vereinbarungen auch in Kopie erhalten, die sie in ihre Mappe heften können. So haben sie die Möglichkeit Vereinbarungen, Gesprächsverläufe, Aufträge etc., wann immer sie möchten, nachzulesen und mit Anmerkungen zu ergänzen.

Das Begleitheft ist kein formelles Dokument der EQ, das nach Vorgaben korrekt geführt werden muss. Aus diesem Grund sollten Mentorinnen und Mentoren es auch nicht kontrollieren, bewerten oder eigenmächtig an sich nehmen. Es ist das Heft der Teilnehmenden, die sich darin auch Vermerke machen, die nicht jeder sehen soll oder wofür sie sich schämen könnten. -- Es sollte jedoch zur Bearbeitung von Aufgaben genutzt werden, in die Mentorinnen und Mentoren Einblick erhalten.

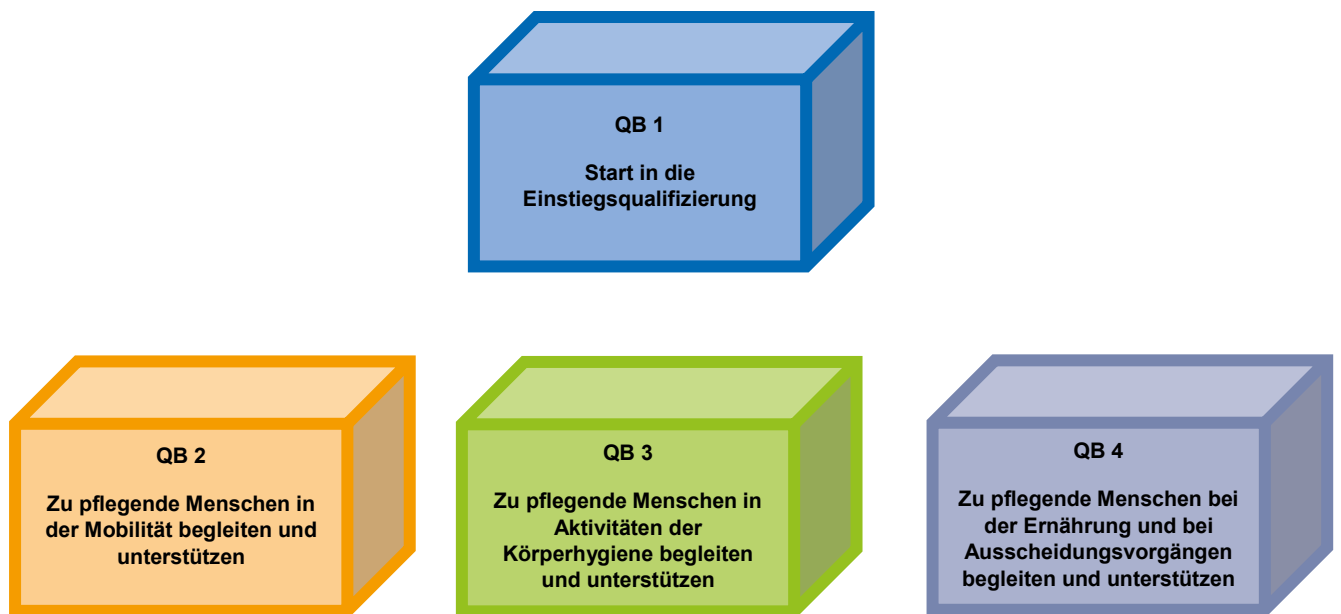
Teilnehmenden sollten täglich Zeit (ca. eine halbe Stunde) zur Bearbeitung des Begleithefts zur Verfügung gestellt bekommen. Diese „Selbstlernzeit“ ist notwendig, um Gedanken zu ordnen und neue Eindrücke/Situationen zu verarbeiten. Gerade zu Beginn der EQ kann die Zeit auch höher bemessen werden und sollte individuell mit dem Teilnehmenden besprochen werden.

Da viele Teilnehmende der EQ über Smartphones verfügen, können auch kleine Rechercheaufgaben gegeben werden, die Teilnehmende dazu ermutigen, sich selber Wissen anzueignen. Es können kurze Tagesberichte verfasst werden, womit die schriftliche Berichtsführung gefördert wird. Einrichtungen bestücken beispielsweise das Begleitheft mit Einführungsmaterialien, Hygienestandards etc.

Anwendungsmöglichkeiten für das Begleitheft:

- verwenden von Fachsprache (Vokabeln),
- fixieren von Abläufen,
- schreiben von (Pflege)Kurzberichten, da Teilnehmende der EQ in der Regel nicht in das Pflegedokumentationssystem schreiben dürfen,
- schreiben von Tagesberichten,
- festlegen von Aufträgen und vereinbaren von Aufgaben,
- Gesprächsvorbereitung, Gesprächsprotokolle,
- Vermerke,
- vor- und nachbereiten der Anleitungen und Begleitungen,
- Selbstlernzeit,
- Lernerfolge und Wiederholungen,
- besondere Begebenheiten und Situationen,
- kleine Rechercheaufgaben,
- ....

# Arbeitsmaterialien zu den Qualifizierungsbausteinen



## QB 1 Start in die Einstiegsqualifizierung

<b>Einführungsgespräch</b>	<b>erfolgte am:</b> _____
Namen der Anwesenden	
<input type="checkbox"/> Teilnehmende/r der EQ:	_____
<input type="checkbox"/> Mentorin/Mentor:	_____
<input type="checkbox"/> Weitere Personen (Funktion):	_____
Vorerfahrungen der Teilnehmenden	
<b>Motivation:</b>	
Warum hat sich die/der Teilnehmende für die EQ in die Pflegeausbildungen entschieden?	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	
<b>Erfahrung:</b>	
Welche Bildungsbiografie (Schulbildung, Praktika etc.) bringt die/der Teilnehmende mit?	
Welche Vorerfahrungen hat die/der Teilnehmende bereits im pflegerischen Handlungsfeld gesammelt?	
_____	
_____	
_____	
_____	

---

**Erwartung:**

Welche Vorstellungen verbindet die/der Teilnehmende mit dem Pflegeberuf?

Was ist das Schöne daran, den Pflegeberuf zu erlernen?

---

---

---

---

---

---

---

---

Was benötigt die/der Teilnehmende für den Start der EQ in der Einrichtung?

---

---

---

---

---

---

---

---

**Kompetenzen:**

Welche digitalen Kompetenzen besitzt die/der Teilnehmende im Umgang mit der Soft- und Hardware von Computern?

---

---

---

---

---

**Selbstreflexion:**

Wie beschreibt die/der Teilnehmende ihr/sein Lernverhalten und ihre/seine Lerngeschichte? Was fällt ihr/ihm leicht und was bereitet ihr/ihm Schwierigkeiten?

---

---

---

---

---

---

---

**Persönliche Interessen:**

Wofür interessiert sich die/der Teilnehmende in der Freizeit (Hobbys, Interessen)?

---

---

---

---

---

---

---

Anleitung/Begleitung und erreichbare Lernziele (Lernergebnisse) in der EQ

Wer sind die Ansprechpersonen für die Teilnehmende/den Teilnehmenden?

---

---

---

---

---

Wie ist die/der Teilnehmende in die Ablaufstrukturen eingebunden und wer begleitet sie/ihn?

---

---

---

---

---

Welche Lernangebote bieten die Mentorin/der Mentor der/dem Teilnehmenden an?

---

---

---

---

---

Vereinbarung von Lernzielen (Lernergebnissen) zwischen der Mentorin/dem Mentor und der/dem Teilnehmenden.

---

---

---

---

---

---

---

---

Erwartungen, Regeln, Unterstützungsangebote und Vereinbarungen

Welche Erwartungen werden von der Mentorin/dem Mentor an die Teilnehmende/den Teilnehmenden gestellt?

---

---

---

---

---

---

Welche Unterstützung wünscht sich die/der Teilnehmende z. B. Gesprächsangebote vonseiten der Mentorin/des Mentors?

In welchem Umfang und wann stehen der/dem Teilnehmenden Rückzugsmöglichkeiten für individuelle Lernzeit zur Verfügung?

---

---

---

---



---

Vereinbarung von verbindlichen Regeln wie Dienstzeiten, Pausen, Dienstkleidung, Durchführung von Pflegemaßnahmen zunächst unter Anleitung und anschließend assistierend oder selbstständig unter Aufsicht, zeitnahe Informationsweitergabe an eine Pflegefachperson.

---

---

---

---

---

---

---

**Weitere Gesprächstermine:**

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Bestätigung der Teilnahme am Gespräch und der getroffenen Vereinbarungen.

Mentorin/Mentor

Teilnehmende/r der EQ

Datum/Unterschrift

Datum/Unterschrift

---

---

## QB-E 1.1 Ankommen in der Einrichtung und Kennenlernen der Abläufe

### Planungshilfe

Die Planungshilfe soll Mentorinnen und Mentoren in der Begleitung und Anleitung der Teilnehmenden fachlich unterstützen. Sie fasst die kompetenzorientierten Lernergebnisse und Inhalte zu jedem QB in einer Checkliste zusammen. Mentorinnen und Mentoren zeichnen diese nach durchgeführter Begleitung oder Anleitungen in der Checkliste ab. Für den situativen Bedarf kann die Checkliste erweitert und angepasst werden.

Planungshilfe		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Einführung in den Betrieb. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> heißen die Teilnehmenden der EQ willkommen begleiten sie in den ersten Tagen engmaschig		
<input type="checkbox"/> stellen in einer „Kennenlerntour“ die Teilnehmenden im Arbeitsbereich den Kolleginnen und Kollegen vor		
<input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden in der Einrichtung die wichtigsten Abteilungen und machen sie mit ihren jeweils zuständigen Ansprechpersonen bekannt		
<input type="checkbox"/> geben Teilnehmenden anhand von Organigrammen, Dienst- und Raumplänen einen ersten Einblick in die Strukturen der Einrichtung		
<input type="checkbox"/> lassen Teilnehmende kleine Botengänge übernehmen, damit diese sich räumlich zurechtfinden		
<input type="checkbox"/> führen Teilnehmende in institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen ein unter Zuhilfenahme von Dokumenten für neue Mitarbeitende sowie des Dienstplans, relevante Bestimmungen des Datenschutzes, die Verschwiegenheitspflicht sowie weitere		

Regeln in Bezug auf den Umgang mit sensiblen Informationen		
<input type="checkbox"/> erläutern Teilnehmenden die institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen, die sich auf den jeweiligen Verantwortungsbereich beziehen (Dazu zählen z. B. Bestimmungen aus dem Jugendarbeitsschutzgesetz, Pausenregelung, Dienstvereinbarungen, Verfahren bei Krankmeldung, relevante Ansprechpersonen mit Kontaktdaten)		
<input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden die Grundregeln der Hygiene anhand hausinterner Hygienestandards		
<input type="checkbox"/> weisen Teilnehmende begründet auf die Bedeutung des korrekten Tragens der Dienstkleidung und relevante Maßnahmen des Arbeits- und betrieblichen Gesundheitsschutzes hin		
<p>Grundlagen des Berufsfeldes Pflege, Ablaufstrukturen im Arbeitsbereich und erste begleitete Pfl egetätigkeiten unter Anleitung in stabilen Pflegesituationen.</p> <p>Die Mentorinnen/Mentoren...</p>		
<input type="checkbox"/> verdeutlichen, dass Teilnehmende ausschließlich unter Aufsicht und Anleitung von Pflegefachpersonen die zu pflegenden Menschen begleiten und unterstützen		
<input type="checkbox"/> stellen Teilnehmenden das Pflegeleitbild vor und erklären ihnen das Pflegeverständnis der Einrichtung		
<input type="checkbox"/> überprüfen zusammen mit Teilnehmenden die zu verwendenden Pflegeutensilien auf Vollständigkeit, und zeigen, was bei Abweichungen zu tun ist.		
<input type="checkbox"/> begleiten Teilnehmende durch den Schichtdienst, bis sie wiederkehrende Abläufe in ihrem Verantwortungsbereich ausreichend kennengelernt haben		
<input type="checkbox"/> nehmen Teilnehmende mit in ihren Pflegealltag und demonstrieren und begründen Routinehandlungen		

<input type="checkbox"/>	nehmen Teilnehmende mit in die Betreuung und Versorgung der zu pflegenden Menschen in stabilen Pflegesituationen		
<input type="checkbox"/>	geben Teilnehmenden während der Versorgung der zu pflegenden Menschen Beobachtungsaufgaben		
<input type="checkbox"/>	lassen Teilnehmende erste Tätigkeiten unter Anleitungen selber durchführen und geben ihnen Feedback		
<input type="checkbox"/>	weisen auf die aufmerksame Beobachtung der zu pflegenden Menschen hin, um auch Veränderungen des Gesundheitszustands oder Verhaltens frühzeitig zu erkennen		
<input type="checkbox"/>	erklären Teilnehmenden die Grundlagen der adressatenorientierten Kommunikation		
<input type="checkbox"/>	erklären Teilnehmenden die Pflegeplanung		
<b>Feedback und lebenslanges Lernen</b>			
<b>Die Mentorinnen/Mentoren...</b>			
<input type="checkbox"/>	geben Teilnehmenden Feedback über ihr Auftreten und ihr Kommunikationsverhalten mit den zu pflegenden Menschen und seinen Bezugspersonen sowie im Team		
<input type="checkbox"/>	reflektieren zusammen mit den Teilnehmenden ausgewählte Handlungssituationen, erfragen die Selbsteinschätzung und geben ihrerseits eine Einschätzung zum Verhalten der Teilnehmenden ab. Erörtern gemeinsam mit ihnen verschiedene Handlungsoptionen		
<input type="checkbox"/>	geben bei Meinungsverschiedenheit Teilnehmenden Gelegenheit, ihre Meinung mitzuteilen und unterstützen sie darin, diese begründet zu vertreten		
<input type="checkbox"/>	unterstützen Teilnehmende bei der Anwendung von Fachbegriffen		

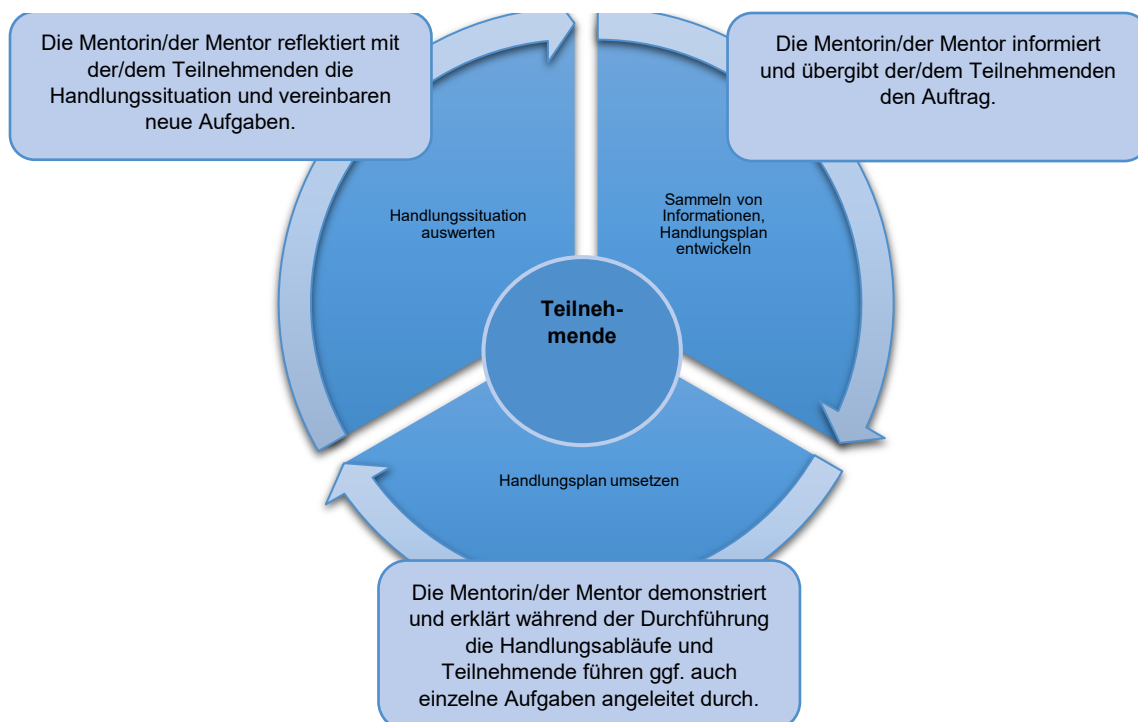
<input type="checkbox"/> unterstützen Teilnehmende bei der Informationsbeschaffung und ermutigen sie zum Selbstlernen		
<input type="checkbox"/> helfen Teilnehmenden bei der Entwicklung von Fertigkeiten und nennen ihnen ggf. Ansprechpersonen zur Unterstützung		
<input type="checkbox"/> ermöglichen Teilnehmenden Erfolgserlebnisse und geben ihnen Tipps für ihre weitere Entwicklung		

## Handlungsorientiertes Anleiten

Die Anleitung in einem Beruf folgt dem Prinzip der vollständigen Handlung; d. h. für Pflegeberufe orientiert sich die Anleitung an den Schritten des Pflegeprozesses: Informationen sammeln und Pflegediagnosen stellen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen und durchführen, Pflegemaßnahmen evaluieren. Ziel der Anleitung ist die Selbstständigkeit der Teilnehmenden. Dafür müssen sie Gelegenheit erhalten, Handlungen zu beobachten, sie zu durchdenken, sie selbst auszuprobieren und schließlich zu kontrollieren.

Zu Beginn (QB 1) lernen die Teilnehmenden schwerpunktmäßig durch Informationen und Demonstrationen der Mentorin/des Mentors. Sie haben die Rolle des Beobachtenden und verfolgen aufmerksam das Handeln von Pflegefachpersonen. Teilnehmende bauen sich zunächst ein gedankliches Bild von Handlungsabläufen (gedankliches Probehandeln) auf, entwickeln darüber einen Handlungsplan und erhalten Gelegenheit einzelne Aufgaben begleitet oder angeleitet umzusetzen. Im Anschluss reflektieren sie mit der Mentorin/dem Mentor die Anleitungssituation und vereinbaren neue Aufgaben und/oder Wiederholungssequenzen zur Vertiefung.

Abbildung 1: Handlungsorientiertes Anleiten in QB 1



## Beispiel für handlungsorientiertes Anleiten

<b>Aufgabenstellung im QB 1</b>
Die/der Teilnehmende begleitet die Mentorin/den Mentor zu verschiedenen Diensten und wird dazu angehalten, sich auf wiederkehrende Abläufe in Früh- und Spätdiensten bzw. Touren zu konzentrieren.
<b>Sammeln von Informationen, Handlungsplan entwickeln</b>
Die Mentorin/der Mentor... <ul style="list-style-type: none"><li>• stellt der/dem Teilnehmenden den Ablauf des Dienstes bzw. der Tour vor.</li><li>• wählt Beobachtungsschwerpunkte aus, z. B. die Begrüßung und Verabschiedung des zu pflegenden Menschen, hygienisches Arbeiten.</li><li>• erklärt und vereinbart mit der/dem Teilnehmenden die Beobachtungsschwerpunkte und die damit verbundenen Ziele.</li></ul> Die/der Teilnehmende... <ul style="list-style-type: none"><li>• sammelt Informationen und entwickelt Vorstellungen darüber, wie sie/er die Rolle als Beobachter/-in gestalten kann und wie Arbeitsabläufe organisiert werden.</li></ul>
<b>Handlungsplan umsetzen</b>
Die Mentorin/der Mentor... <ul style="list-style-type: none"><li>• führt einen Dienst/eine Tour mit der/dem Teilnehmenden durch.</li><li>• kündigt ggf. die Beobachtungsschwerpunkte an.</li><li>• informiert und erklärt vor, während und nach der Durchführung die Handlungsabläufe</li></ul> Die/der Teilnehmende... <ul style="list-style-type: none"><li>• begleitet die Mentorin/den Mentor im Dienst/auf der Tour.</li><li>• nimmt eine beobachtende Rolle ein und beachtet die vereinbarten Beobachtungsschwerpunkte.</li><li>• identifiziert wiederkehrende Abläufe und weitet ggf. die Beobachtungen aus.</li><li>• erhält Gelegenheit einzelne Aufgaben begleitet oder angeleitet umzusetzen.</li></ul>
<b>Handlungssituation auswerten</b>

Die Mentorin/der Mentor...

- leitet das Gespräch mit der/dem Teilnehmenden:
  - Wie ging es ihm/ihr in der Rolle des Beobachters?
  - Konnten die Absprachen eingehalten werden?
  - Benötigte sie/er Unterstützung, um die Aufgaben zu erfüllen?
  - Welche Aspekte sind ihr/ihm besonders aufgefallen?
  - Entsprach der Ablauf des Dienstes/der Tour ihren/seinen Vorstellungen?
- Schenkt Anerkennung und Wertschätzung für die Aufgabenbearbeitung und weckt Neugierde auf die nächsten Aufgaben.

Die/der Teilnehmende...

- teilt mit, was sie/er beobachtet hat und was besonders aufgefallen ist.
- erläutert, welche wiederkehrenden Abläufe erkannt werden konnten.
- berichtet, was sie/er verstanden hat, was noch Schwierigkeiten bereitet und welche Fragen sie/ihn noch beschäftigen.
- vergleicht, inwieweit die Vorstellungen den tatsächlichen Abläufen entsprachen, und welche neuen Erkenntnisse sie/er hinzugewonnen hat.
- äußert Wünsche zu neuen Aufgaben und/oder zu Wiederholungssequenzen zur Vertiefung.

Beide vereinbaren neue Aufgaben, die auch den Zuwachs an Verantwortungsübernahme ermöglichen.



### **Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern**

Die Aufgaben geben Beispiele für handlungsorientiertes Lernen, die auf Grundlage der bundesweit empfehlenden Rahmenausbildungspläne für die Pflegeausbildung entwickelt wurden.

## Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern

- Die Teilnehmenden erkunden über „Botengänge“ die Einrichtung und die institutionelle Umgebung. Sie erkennen den Zusammenhang der Abteilungen und die dafür zuständigen Ansprechpersonen. In der ambulanten Pflege erkennen sie über Botengänge, z. B. zu Arztpraxen oder Apotheken, wie die Institutionen zusammenarbeiten. Unbekannte Informationen, die zur Erfüllung erforderlich sind, holen sie mit Unterstützung ein. Es bietet sich als spielerische Methode „Geocaching“ oder eine Schnitzeljagd an. Ein einzelner „Botengang“ kann auch eine reale Aufgabe sein, die von jemand anderem auch auf anderem Wege (Telefon, E-Mail) erledigt worden wäre.
- Die Teilnehmenden sammeln Informationsmaterialien zum Pflegeverständnis der Einrichtung. Sie lesen das Leitbild und befragen Pflegefachpersonen unterschiedlicher Abteilungen nach ihrem beruflichen Selbstverständnis. Sie setzen die Informationen in Beziehung zu bereits erlebten Situationen und sichern ihre Ergebnisse grafisch oder schriftlich, ggf. auf Karteikarten.
- Die Teilnehmenden begleiten die Mentorin/den Mentor bei der Versorgung der zu pflegenden Menschen in stabilen Pflegesituationen. Sie beobachten auf Grundlage von Beobachtungsschwerpunkten die Pflegesituation und werten diese im Anschluss mit der Mentorin/dem Mentor aus:
  - Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und deren Bezugspersonen,
  - Maßnahmen zum Erhalt und zur Unterstützung der Selbstversorgung der zu pflegenden Menschen,
  - hygienisches Arbeiten im Arbeitsbereich.
- Die Teilnehmenden wirken mit bei der Begleitung zu pflegender Menschen zu Untersuchungen, Veranstaltungen, Spaziergängen oder weiteren Aktivitäten. Dabei führen sie situative Gespräche mit den zu pflegenden Menschen, achten in der Kommunikation auf die nachfolgenden Aspekte und reflektieren diese mit der Mentorin/dem Mentor:
  - adressatenorientierte Gesprächsführung,
  - angemessene Ausdrücke in der Kommunikationssituation (unterscheiden zwischen Fachsprache und alltagsprachlichen Ausdrücken),
  - angemessene Lautstärke,
  - Tonfall,
  - angemessenes Sprechtempo,
  - zugewandte Mimik und Gestik,
  - Höflichkeit, Wertschätzung.
- Die Teilnehmenden erstellen eine Zeichnung oder Piktogramme für Hygienevorkehrungen und demonstrieren die Durchführung der hygienischen Händedesinfektion. Sie erklären die Wichtigkeit der Einhaltung der persönlichen Hygiene anhand von Beispielen im Pflegealltag.
- Die Teilnehmenden sprechen Teammitglieder gezielt an, interviewen sie über ihren Verantwortungs- und Aufgabenbereich. Sie machen sich Notizen und berichten der Mentorin/dem Mentor, was ihr Interesse besonders geweckt hat.

- Die Teilnehmenden reflektieren eine belastende Situation in der Praxis, die sie selbst wahrgenommen oder erlebt haben. Mit Unterstützung der Mentorin/des Mentors stellen sie Überlegungen zu Lösungsmöglichkeiten auf und erfahren dadurch mehr über den Umgang mit belastenden Situationen im Pflegealltag und institutionelle Hilfsangebote.
- Die Teilnehmenden nehmen an Übergaben/Teambesprechungen teil und üben, über Besonderheiten, die sie im Umgang mit zu pflegenden Menschen erlebt haben, zu berichten.
- Die Teilnehmenden nutzen ein Berichtsheft, um die Ergebnisse der Aufgaben sowie Abläufe, Erkenntnisse, Fachbegriffe und Besonderheiten aus der EQ festzuhalten.

## QB-E 1.2 Zu pflegende Menschen bei der Selbstversorgung begleiten und unterstützen

Planungshilfe		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
<p>Einführung in die Gestaltung des Pflegeprozesses. Erfassen des Unterstützungsbedarfs, Ableitung von Pflegezielen und Planen von Pflegemaßnahmen bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Selbstversorgung.</p> <p>Die Mentorinnen/Mentoren...</p>		
<input type="checkbox"/> verdeutlichen das systematische und geplante Vorgehen des Pflegeprozesses entsprechend seiner Phasen: Informationen sammeln und Pflegediagnosen stellen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen und durchführen, Pflegemaßnahmen evaluieren		
<input type="checkbox"/> entnehmen mit Teilnehmenden Daten aus der Informationssammlung zu Ressourcen/Fähigkeiten und Einschränkungen (Pflegediagnosen), erstellen mit ihnen den überschaubaren Unterstützungsbedarf, Pflegeziele und planen bedürfnis-ressourcenorientierte Maßnahmen für eine aktivierende Pflege		
<p>Durchführen von Pflegemaßnahmen und Dokumentation im Begleitheft der Teilnehmenden.</p> <p>Die Mentorinnen/Mentoren...</p>		
<input type="checkbox"/> legen Kriterien für die zielgerichtete Beobachtung während der Durchführung von Pflegemaßnahmen fest		
<input type="checkbox"/> demonstrieren zuerst wiederholend berufstypische Arbeitsweisen und pflegerische Schwerpunkte, die Teilnehmende assistieren und später unter Anleitung durchführen. Dazu zählen überschaubare Handlungen bei der Mobilität, der Körperpflege, Zahn- und Mundhygiene, beim An- und Auskleiden, bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und bei der		

	Ausscheidung der zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/>	leiten Teilnehmende zur aktivierenden Pflege an		
<input type="checkbox"/>	führen mit Teilnehmenden Maßnahmen zur Unterstützung der zu pflegenden Menschen bei Alltagsverrichtungen wie Einkauf, Vorbereitung kleiner Mahlzeiten, einfache Haushaltsverrichtungen durch		
<input type="checkbox"/>	gestalten mit Teilnehmenden eine sichere Umgebung für die zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/>	üben mit Teilnehmenden überschaubare Handlungsabläufe unter hygienischen Prinzipien		
<input type="checkbox"/>	führen mit Teilnehmenden die Vor- und Nachbereitung von durchgeführten Pflegemaßnahmen durch		
<input type="checkbox"/>	arbeiten mit Teilnehmenden ressourcenschonend und führen Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Wiederverwertung oder Entsorgung zu		
<input type="checkbox"/>	erklären Teilnehmenden überschaubare Strukturen des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystem und navigieren sie zu den Stellen, an denen sie selbstständig Informationen entnehmen können		
<input type="checkbox"/>	leiten Teilnehmende zur zeitnahen und verständlich geschriebenen Dokumentation an und nutzen dafür das Begleitheft der Teilnehmenden. Weisen sie auf die Maßgaben des Datenschutzes hin		
<input type="checkbox"/>	beteiligen Teilnehmende an der Übergabe und erklären ihnen Fachbegriffe, die sie beispielsweise in diesem Kontext erfahren		
Evaluation durchgeführter Maßnahmen.			
Die Mentorinnen/Mentoren...			
<input type="checkbox"/>	fragen Teilnehmende im Nachhinein, ob sie Veränderungen der zu pflegenden Menschen während der Durchführung		

	pflegerischer Handlungen wahrgenommen haben		
<input type="checkbox"/>	beurteilen und überprüfen mit Teilnehmenden die Wirksamkeit durchgeführter Maßnahmen und lassen sie ggf. Vorschläge für veränderte Maßnahmen geben und dokumentieren diese		
<input type="checkbox"/>	beteiligen Teilnehmende vermehrt an berufstypischen Arbeitsweisen und der prozessorientierten Pflege		
<p>Individuelle Beziehungsgestaltung mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.</p> <p>Die Mentorinnen/Mentoren...</p>			
<input type="checkbox"/>	sensibilisieren Teilnehmende im Umgang mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen, berücksichtigen mit ihnen individuelle Wünsche und Bedürfnisse, unterschiedliche sexuelle und geschlechtliche Identität, unterschiedliche kulturelle, religiöse und soziale Hintergründe		
<input type="checkbox"/>	zeigen Teilnehmenden die empathische Kommunikation und Interaktion bei körpernahen und intimen pflegerischen Handlungen		
<input type="checkbox"/>	weisen Teilnehmende auf die Privat- und Intimsphäre der zu pflegenden Menschen und ihrer Bezugspersonen in der individuellen Versorgungssituation hin sowohl im Zimmer/Wohnraum wie auch bei der Verwendung von Utensilien		
<input type="checkbox"/>	berücksichtigen mit Teilnehmenden die Biografie- und Lebensweltorientierung der zu pflegenden Menschen und binden sie in Beschäftigungsangebote mit ein wie Spaziergänge, Singkreise, Kochgruppen, Ausflüge		
<input type="checkbox"/>	zeigen Teilnehmenden das Anreichen von Seh- und Hörhilfen und erklären ihnen, dass über das Reichen von Hilfsmitteln wie Seh- oder/und Hörhilfen Wahrnehmungs- und Kommunikationseinschränkungen der zu		

	pfllegenden Menschen kompensiert werden		
<input type="checkbox"/>	führen mit Teilnehmenden Maßnahmen durch, die dem zu pfllegenden Menschen Orientierung geben		
<input type="checkbox"/>	nennen Teilnehmenden Aspekte der empathischen und wertschätzenden Kommunikation im Umgang mit zu pfllegenden Menschen und ihren Bezugspersonen auch bei geringfügigem abweichendem Verhalten und Erleben der zu pfllegenden Menschen		
<input type="checkbox"/>	kommunizieren adressatengerecht, zeigen Teilnehmenden den Unterschied zwischen Pflegefachsprache und Alltagssprache		
<input type="checkbox"/>	erklären Teilnehmenden, dass die Abhängigkeit und die beeinträchtigte Selbstbestimmung der zu pfllegenden Menschen auch zu Einsamkeit und beeinträchtigter sozialer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben führen kann		
<p>Gefühle und Empfindungen im Kontakt mit den zu pfllegenden Menschen und ihren Bezugspersonen reflektieren. Festigen des beruflichen Selbstverständnisses sowie die Rolle als Pflgende im Team.</p> <p>Die Mentorinnen/Mentoren...</p>			
<input type="checkbox"/>	unterstützen Teilnehmende ihre Gefühle und Empfindungen im Kontakt mit den zu pfllegenden Menschen und ihren Bezugspersonen mit Blick auf wertschätzende Kommunikation, Körpersprache, Gestik, Mimik und Tonfall, empathisches Verhalten und insbesondere auch bei körpernahen und intimen pflegerischen Handlungen zu artikulieren, zu deuten und einzuschätzen		
<input type="checkbox"/>	suchen mit Teilnehmenden nach Bewältigungsstrategien für Situationen in denen sie Fremdheit, Unsicherheit, Sprachlosigkeit, Abneigung empfunden haben		
<input type="checkbox"/>	bieten Teilnehmenden Gespräche an, um das Spannungsfeld zwischen Bedürfnissen der zu pfllegenden Menschen und standardisierten		

	Vorgaben anzusprechen und ggf. aufzulösen		
<input type="checkbox"/>	geben Teilnehmenden professionelles Feedback über ihr Auftreten und ihre Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und seinen Bezugspersonen		
<input type="checkbox"/>	verdeutlichen, dass Teilnehmende ausschließlich unter Aufsicht von Pflegefachpersonen die zu pflegenden Menschen begleiten und unterstützen dürfen		
<input type="checkbox"/>	reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe, erfragen im Nachhinein nach ihrer Selbsteinschätzung, weisen ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um Handlungen/Verhaltensweisen zukünftig zu optimieren		
<input type="checkbox"/>	gestalten mit Teilnehmenden simulative Lernumgebungen (Skills-Lab) zur Selbsterfahrung von Berührungs- und Interaktionsgeschehen über die sie ihre Empfindungen mitteilen und ihr Verhalten und ihre Reaktionsmuster vorrausschauend beeinflussen lernen		
<input type="checkbox"/>	geben bei Meinungsverschiedenheit Teilnehmenden Sicherheit, ihre Meinung mitzuteilen, und unterstützen sie, diese zu begründen zu vertreten		
<input type="checkbox"/>	unterstützen Teilnehmende, ihren Berufswunsch zur Pflegefachperson zu festigen und informieren sie über Zukunftsperspektiven im Pflegeberuf		
<input type="checkbox"/>	teilen mit Teilnehmenden die Freude an der gemeinsamen Arbeit im Pflegeberuf und geben ihnen professionelles Feedback über ihre Zusammenarbeit im Team		
Die Gesundheit erhalten sowie die persönliche Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen) fördern.			
Die Mentorinnen/Mentoren...			
<input type="checkbox"/>	unterstützen Teilnehmende in der Entwicklung von Verhaltensweisen, mit denen sie gesundheitliche Risiken und		



Belastungen im Berufsalltag reduzieren können wie beispielsweise rückengerechtes Arbeiten, einhalten von Pausenzeiten		
<input type="checkbox"/> leiten Teilnehmenden zur Verwendung der Fachsprache an, unterstützen sie bei der Informationsbeschaffung und ermutigen sie zum Lernen. Stellen ihnen Selbstlernzeit zur Verfügung		
<input type="checkbox"/> ermöglichen Teilnehmenden Erfolgserlebnisse und geben ihnen Tipps für die Erschließung neuer Informationen zu den Wissensbereichen der Pflege und helfen ihnen beim Erwerb der gewünschten Fertigkeiten, sofern möglich		
<input type="checkbox"/> erkundigen sich bei Teilnehmenden, welche Kenntnisse und Fertigkeiten für sie von besonderem Interesse sind und welche Tätigkeiten sie gerne erlernen möchten. Wählen mit ihnen, bei Fortsetzung der EQ, aus den QB zwei bis vier einen nächsten QB aus		
<input type="checkbox"/> organisieren ggf. einen Besuch in einer Pflegeschule, um Teilnehmenden Einblicke in den Lernort Pflegeschule zu ermöglichen z. B. am „Tag der offenen Tür“		

QB-E 1.3 Pflegesituationen mit besonderer Verlaufsdynamik erkennen und handeln; Assistieren bei Notfallsituationen und im Brandfall

Planungshilfe		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Zeichen vitaler Bedrohung und besonderer Verlaufsdynamiken. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> beschreiben Teilnehmenden grundlegende Kennzeichen von Bewusstseins- und Verhaltensveränderungen der zu pflegenden Menschen, die Hinweise auf eine veränderte Verlaufsdynamik geben können (Übergang von einer stabilen in eine instabile Pflegesituation)		
<input type="checkbox"/> ordnen mit Teilnehmenden ggf. Kennzeichen vitaler Bedrohung bei Herz-Kreislauf-Versagen und akuter Atemnot zu		
<input type="checkbox"/> weisen Teilnehmende auf die Bedeutsamkeit der gezielten Beobachtung der zu pflegenden Menschen hin, um frühzeitig Vorzeichen vitaler Bedrohungen zu erkennen		
Umgang mit Notrufsystemen und Handeln in Notfallsituationen. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden den Umgang mit Notrufsystemen, Notfall-Informationssystemen, digitalen Frühwarnsystemen in der Einrichtung und fachlichen Standards		
<input type="checkbox"/> üben mit Teilnehmenden die Weitergabe von Informationen während und nach Notfallsituationen und nennen ihnen die Fachbegriffe und Abkürzungen, die sie während der Kommunikation bei Notfällen wissen sollten		
<input type="checkbox"/> besprechen mit Teilnehmenden die Wichtigkeit ihrer Kooperation in Notfallsituationen mit		

Pflegefachpersonen und beteiligter Berufsgruppen		
<input type="checkbox"/> üben mit Teilnehmenden das Verhalten bei vitaler Bedrohung und bei unerwarteten Notallsituationen. Sie gehen mit ihnen Schritt für Schritt die Handlungsketten theoretisch durch		
<input type="checkbox"/> ermöglichen Teilnehmenden ggf. Einweisungen in einrichtungsspezifische Verfahrensweisen für das Handeln in Notfällen		
<input type="checkbox"/> ermöglichen Teilnehmenden ggf. eine Rettungsleitstelle, eine Notfallambulanz oder eine Erste-Hilfe-Stelle im Krankenhaus zu besuchen		
Handeln bei Verletzungen auch als Folge von Sturzereignissen. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> üben mit Teilnehmenden das Abdecken von oberflächlichen Wunden und Verletzungen		
<input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden, dass Wunden und Frakturen Folgen eines Sturzereignisses sein können, und gestalten mit ihnen eine sichere Umgebung für die zu pflegenden Menschen auch bei Ortswechsel innerhalb der Einrichtung und außer Haus		
Handeln in Brandfällen. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> zeigen Teilnehmenden ggf. die Brandmeldeanlage, erläutern ihnen ihre Funktion und ihren Einsatz und erkunden mit Teilnehmenden anhand der wichtigsten Brandschutzschildern die Rettungswege und Sammelstellen bei Einrichtungsbränden		
<input type="checkbox"/> bieten Teilnehmenden ggf. E-Learning-Angebote über das Verhalten im Brandfall und bei Einrichtungs-Evakuierung an		
<input type="checkbox"/> ermöglichen Teilnehmenden ggf. die Einweisung in einrichtungsspezifische Verfahrensweisen zum Brandschutz		

Umgang mit Sterben und Tod		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/>	erläutern Teilnehmenden den Umgang mit Sterben und Tod in ihrem Arbeitsbereich und reflektieren mit ihnen persönliche Vorbehalte	
<input type="checkbox"/>	führen Teilnehmende in eine empathische Gesprächsführung mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen ein und üben diese ggf. in einem Rollenspiel ein	
<input type="checkbox"/>	geben Teilnehmenden in einem geschützten Raum Zeit, ihre Gefühle im Umgang mit Sterben und Tod zu formulieren, ihre bisherigen Erfahrungen mitzuteilen und diese auch vor dem Hintergrund einer professionellen Haltung im Pflegeberuf zu reflektieren	
Reflexion von Gefühlen in Situationen mit besonderer Verlaufsdynamik sowie die persönliche Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen).		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/>	reflektieren mit Teilnehmenden im Nachhinein Situationen mit besonderer Verlaufsdynamik; die unterschiedlichen Perspektiven von Betroffenen und Mitwirkenden, die Gefühle der Teilnehmenden und empfehlen ihnen Bewältigungsstrategien im Umgang mit eigenen Emotionen, Zeitdruck und Stress und nennen Anlaufstellen in der Einrichtung und darüber hinaus	
<input type="checkbox"/>	geben Teilnehmenden ggf. ein Feedback über ihre Zusammenarbeit während der Notfallversorgung und erarbeiten mit ihnen Merkmale für kooperierendes Handeln	
<input type="checkbox"/>	gestalten mit Teilnehmenden ggf. simulative Lernumgebungen (Skills-Lab, Notfallsimulatoren) zum Einüben von Notfallsituationen	
<input type="checkbox"/>	unterstützen Teilnehmende ggf. bei der Sammlung von Informationen über vitale Bedrohungen, das Handeln in Notfallsituationen und auf Wunsch über Sterben und Tod	

## **Reflexionsgespräch**

Reflexionsgespräche finden regelmäßig statt und es empfiehlt sich, im Voraus feste Termine zu vereinbaren. Der in dieser Handreichung angebotene Leitfaden für Reflexionsgespräche kann für unterschiedliche Gesprächsbedarfe angepasst werden. Hier, in diesem Fall, ist er für den Abschluss eines QB konzipiert.

Reflexionsgespräche dienen der erfolgreichen Lernprozessbegleitung und erfolgen in einer ruhigen und vertrauensvollen Atmosphäre. Die Mentorin/der Mentor setzt zur Vorbereitung Themen fest, die sie/er mit der/dem Teilnehmenden besprechen möchte, und gibt ihr/ihm die Möglichkeit, auch ihren/seinen Gesprächsbedarf schriftlich mitzuteilen. Dabei kann der Gesprächsbedarf der/des Teilnehmenden auch über die Themenfelder der EQ hinausgehen, die mittelbar mit der EQ im Zusammenhang stehen. Das Reflexionsgespräch sollte von beiden Seiten konstruktiv gestaltet werden. Es gibt Auskunft über die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden, wieweit eingesetzte Lernmethoden das Lernverhalten die Teilnehmende/den Teilnehmenden positiv beeinflusst haben und welche Lernergebnisse erreicht wurden. Zur Systematisierung des Reflexionsgesprächs kann die Mentorin/der Mentor die kompetenzorientierten Lernergebnisse und Inhalte der jeweiligen QB(-E) einsetzen. Auch die „Planungshilfe für Mentorinnen und Mentoren“ (Checkliste) der jeweiligen QB kann als inhaltliche und fachliche Ergänzung für das Reflexionsgespräch hinzugenommen werden.

Reflexionsgespräche sollten in regelmäßigen Abständen stattfinden. Auch tägliche kurze Gespräche vor Dienstende und auch anlassbezogene Gespräche, wenn gegenseitiger Gesprächsbedarf besteht, fördern und unterstützen die Weiterentwicklung der/des Teilnehmenden.

**Reflexionsgespräch** erfolgte am: \_\_\_\_\_

**Abschlussgespräch**

Namen der Anwesenden

- Teilnehmende/r der EQ: \_\_\_\_\_
- Mentorin/Mentor: \_\_\_\_\_
- Weitere Personen (Funktion): \_\_\_\_\_

Gesprächsthemen zur Vorbereitung des Reflexionsgesprächs

**Gesprächsthemen der/des Teilnehmenden:**

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_
4. \_\_\_\_\_

**Gesprächsthemen der Mentorin/des Mentors:**

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_
4. \_\_\_\_\_

Die/der Teilnehmende berichtet über ihre/seine gemachten Erfahrungen.

Welche Ereignisse waren erfreulich, positiv, spannend, erlebnisreich?

Was ist das Schöne daran, den Pflegeberuf zu erlernen?

---

---

---

---

---

---

Wie war die Begleitung der Mentorin/des Mentors z. B in Anleitungssituationen?

---

---

---

---

---

---

Wie waren die Begegnungen mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen?

---

---

---

---

---

---

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit im Team?

---

---

---

---

---

---

---

Welche Situationen waren schwierig/problematisch?

---

---

---

---

---

---

---

Der/die Teilnehmende schätzt ihre/seine Lernentwicklung ein.

Welche Lernziele (Lernergebnisse) hat sie/er erreicht?

---

---

---



---

---

Welche Methoden waren für die Teilnehmende/den Teilnehmenden besonders geeignet?  
Was ist ihr/ihm besonders gut gelungen?

---

---

---

---

---

---

Welche Methoden wirkten auf das Lernen hemmend?  
Welche Lernziele (Lernergebnisse) wurden nicht erreicht?

---

---

---

---

---

---

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors auf die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden  
und das Erreichen von Lernzielen (Lernergebnissen).

Rückmeldung auf das Erreichen von Lernzielen (Lernergebnissen) und die  
Lernentwicklung der/des Teilnehmenden. (Mit dem Positiven beginnen.)

---

---

---

---

---

Welche Lernziele (Lernergebnisse) sind noch nicht erreicht?

---

---

---

---

Was bereitet der/dem Teilnehmenden noch Schwierigkeiten und kann wie verbessert werden?

---

---

---

---

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors zur Kommunikation mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen, zu Anleitungssequenzen und zur Zusammenarbeit im Team.

Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.

---

---

---

---

---

Anleitungssequenzen.

---

---

---

---

---

---

---

---

Zusammenarbeit im Team.

---

---

---

---

---

---

---

---

Bei Abschluss der EQ endet der Reflexionsbogen mit Unterschrift/Datum.

Verabschiedung und ggf. einen guten Einstieg die berufliche Pflegeausbildung wünschen.

Bei Fortsetzung der EQ Auswahl der nächsten QB (2,3 oder 4) mit der/dem Teilnehmenden.

- QB 2
- QB 3
- QB 4

Anleitung/Begleitung und vereinbaren von Lernzielen (Lernergebnissen).

Welche Lernangebote bieten die Mentorin/der Mentor der/dem Teilnehmenden an?

---

---

---

---

---

---

---

---

Vereinbarung von Lernzielen (Lernergebnissen) zwischen der Mentorin/dem Mentor und der/dem Teilnehmenden.

---

---

---

---

---

---

---

---

Erwartungen, Regeln, Unterstützungsangebote und Vereinbarungen.

Welche Erwartungen werden von der Mentorin/dem Mentor an die Teilnehmende/den Teilnehmenden gestellt?

Die Übertragung von Verantwortung und die Zunahme an eigenständigem Arbeiten?

---

---

---

---

---

---

Welche Unterstützung wünscht sich die/der Teilnehmende z. B. Gesprächsangebote vonseiten der Mentorin/des Mentors und vermehrte Anleitungssequenzen?

---

---

---

---

---

---

Vereinbarung von verbindlichen Regeln wie die Durchführung von Pflegemaßnahmen zunächst unter Anleitung und anschließend assistierend oder selbstständig unter Aufsicht.

---

---

---

---

---

---

**Weitere Gesprächstermine:**

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Bestätigung der Teilnahme am Gespräch und der getroffenen Vereinbarungen.

Mentorin/Mentor

Teilnehmende/r der EQ

Datum/Unterschrift

Datum/Unterschrift

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## QB 2 Zu pflegende Menschen in der Mobilität begleiten und unterstützen

Planungshilfe		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Gestaltung des Pflegeprozesses als Problemlösungs- und Beziehungsprozess bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der körperlichen Mobilität. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> vertiefen mit Teilnehmenden das systematische und geplante Vorgehen des Pflegeprozesses entsprechend seiner Phasen: Informationen sammeln und Pflegediagnosen stellen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen und durchführen, Pflegemaßnahmen evaluieren		
Festlegen des Unterstützungsbedarfs, ableiten von Pflegezielen und planen von überschaubaren Maßnahmen. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> verdeutlichen Teilnehmenden den engen Zusammenhang zwischen Pflegebedürftigkeit und Mobilitätsbeeinträchtigung		
<input type="checkbox"/> erläutern Teilnehmenden die Auswirkungen von Mobilitätsbeeinträchtigung auf die Selbstständigkeit/die Selbstversorgung, die Lebensqualität, die Selbstbestimmung und die soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben der zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/> weisen Teilnehmende in die Informationssammlung einschließlich der Biografie- und Lebensweltorientierung der zu pflegenden Menschen ein		
erfassen mit Teilnehmenden gemeinsam den überschaubaren Mobilitätsstatus der zu pflegenden Menschen anhand von Einschätzungsinstrumenten und erstellen mit ihnen:		
<input type="checkbox"/> grundlegende Fähigkeiten/Ressourcen sowie Einschränkungen in der Mobilität		

<p>und individuelle Risiken, die durch Mobilitätsbeeinträchtigung entstehen können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> den überschaubaren Unterstützungsbedarf bei Mobilitätsbeeinträchtigung</li> <li><input type="checkbox"/> individuelle Pflegeziele zum Erhalt und zur Förderung der körperlichen Mobilität</li> <li><input type="checkbox"/> grundlegende Unterstützungsmaßnahmen und definieren Art, Umfang, Rhythmus, Zeitpunkt und Überprüfung der Wirksamkeit</li> </ul>		
<p>Durchführen von Pflegemaßnahmen und Dokumentation im Begleitheft der Teilnehmenden</p> <p>Die Mentorinnen/Mentoren...</p>		
<p>legen Beobachtungsschwerpunkte fest. Teilnehmende beobachten zu pflegende Menschen gezielt auf</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Bewegungsmuster,</li> <li><input type="checkbox"/> Bewegungsgewohnheiten,</li> <li><input type="checkbox"/> Kompensationsmechanismen in den Bewegungsabläufen</li> <li><input type="checkbox"/> Gangbilder nach Krankheitsgeschehen wie beispielsweise bei Apoplex</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden prophylaktische Maßnahmen und demonstrieren dies am Beispiel der Sturzprophylaxe. Auf das Dekubitusrisiko wird hingewiesen</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> üben mit Teilnehmenden aktivierende und ressourcenorientierte Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der Eigenaktivität der zu pflegenden Menschen auch bei Alltagsverrichtungen</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> leiten Teilnehmende zuerst zu Handlungen für den Erhalt und zur Unterstützung der Bewegungsfähigkeit der zu pflegenden Menschen an und lassen sie diese bei sicherer Durchführung unter Aufsicht selber durchführen</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> demonstrieren Teilnehmenden den Unterschied zwischen einzelnen Hilfestellungen und teilkompensatorischen pflegerischen Handlungen</li> </ul>		



<input type="checkbox"/>	üben mit Teilnehmenden Kinästhetics/Handling und ggf. relevante Anteile des Bobath-Konzepts		
<input type="checkbox"/>	üben mit Teilnehmenden selber Bewegungs- und Balanceübungen		
<input type="checkbox"/>	trainieren mit Teilnehmenden den Umgang mit anwenderfreundlichen Hilfsmitteln und lassen sie selber den Umgang mit Rollatoren, Rollstühlen und Gehhilfen erproben		
<input type="checkbox"/>	führen zu Beginn mit Teilnehmenden gemeinsam die Reinigung und Desinfektion von Pflegehilfsmitteln durch, deren Durchführung die Teilnehmenden im Anschluss selbstständig verantworten		
<input type="checkbox"/>	begleiten Teilnehmende zu Beginn bei der Vor- und Nachbereitung von Pflegemaßnahmen, die sie später selbstständig übernehmen		
<input type="checkbox"/>	erklären Teilnehmenden wiederholend überschaubare Strukturen des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystem und navigieren sie zu den Stellen, an denen sie selbstständig Informationen entnehmen können		
<input type="checkbox"/>	leiten Teilnehmende zur zeitnahen Dokumentation an, nutzen dafür das Begleitheft und unterstützen sie beim Schreiben von nachvollziehbaren, verständlichen, kurzen Pflegeberichten		
<input type="checkbox"/>	beteiligen Teilnehmende an der Übergabe und ordnen mit ihnen Fachbegriffe zu		
Evaluation durchgeführter Maßnahmen und Organisation des Pflegeprozesses. Die Mentorinnen/Mentoren...			
<input type="checkbox"/>	fragen Teilnehmende im Nachhinein, ob sie Veränderungen der zu pflegenden Menschen während der Durchführung pflegerischer Handlungen wahrgenommen haben		
<input type="checkbox"/>	beurteilen und überprüfen mit Teilnehmenden die Wirksamkeit durchgeführter Maßnahmen und lassen		

	sie ggf. Vorschläge für veränderte Maßnahmen geben		
<input type="checkbox"/>	beteiligen Teilnehmende vermehrt an berufstypischen Arbeitsweisen und an der Organisation und Durchführung des Pflegeprozesses		
<input type="checkbox"/>	stellen Teilnehmenden dem interdisziplinären Team (beispielsweise Physio- und/oder Ergotherapeuten) vor; ermöglichen ihnen, Fragen zu stellen und ihre gemachten Beobachtungen mitzuteilen		
Individuelle Beziehungsgestaltung mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen. Die Mentorinnen/Mentoren...			
<input type="checkbox"/>	vertiefen und erweitern die Grundlagen der Kommunikation der Teilnehmenden über Techniken des Aktiven Zuhörens		
<input type="checkbox"/>	zeigen Teilnehmenden Maßnahmen die zu pflegenden Menschen Orientierung geben		
Gefühle und Empfindungen im Kontakt mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen reflektieren. Die Mentorinnen/Mentoren...			
<input type="checkbox"/>	reflektieren mit Teilnehmenden die schönen Erfahrungen mit zu pflegenden Menschen und die Momente, die sie besonders bewegt haben.		
reflektieren mit Teilnehmenden:			
<input type="checkbox"/>	körpernahe Interaktionen und körperliche Berührung mit den zu pflegenden Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechtes		
<input type="checkbox"/>	thematisieren ihre Einstellungen und mögliche Vorurteile gegenüber zu pflegenden Menschen unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Identität		
<input type="checkbox"/>	geben Teilnehmenden durch das Ausprobieren verschiedener Sinnesreize ihre Sensibilität zu schulen und darüber Ideen zu entwickeln, wie positive Sinneseindrücke bei der Mobilität eingesetzt werden können		
<input type="checkbox"/>	erproben mit Teilnehmenden Rollatoren, Gehhilfen, Rollstühle zur		

Selbsterfahrung und für die Übernahme der Perspektive der zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/> reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe, erfragen im Nachhinein nach ihrer Selbsteinschätzung, weisen ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um Handlungen/Verhaltensweisen zukünftig zu optimieren		
<input type="checkbox"/> geben Teilnehmenden ein professionelles Feedback über ihr Auftreten und ihre Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen		
Festigen des beruflichen Selbstverständnisses sowie die Rolle als Pflegende im Team. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> bieten Teilnehmenden Gespräche an, um das Spannungsfeld zwischen Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und standardisierten Vorgaben anzusprechen und ggf. aufzulösen		
<input type="checkbox"/> tauschen sich bei Nachfrage der Teilnehmenden über ethische Prinzipien im beruflichen Handlungsfeld aus		
<input type="checkbox"/> lassen Teilnehmende Handlungen bei geringfügigen Bewegungseinschränkungen unter Aufsicht selber durchführen und geben ihnen professionelles Feedback		
<input type="checkbox"/> suchen mit Teilnehmenden nach Bewältigungsstrategien für Situationen, in denen sie Unsicherheit und Ängste empfunden haben und erproben mit ihnen Strategien, die ihnen Sicherheit geben		
<input type="checkbox"/> reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um Arbeitsabläufe zukünftig zu optimieren		
<input type="checkbox"/> erfragen Teilnehmende im Nachhinein nach ihrer Selbsteinschätzung, weisen		

ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin		
<input type="checkbox"/> geben Teilnehmenden bei Meinungsverschiedenheit Sicherheit, ihre Meinung mitzuteilen, und unterstützen sie, diese zu begründen und zu vertreten		
<input type="checkbox"/> unterstützen Teilnehmende, ihren Berufswunsch zur Pflegefachperson zu festigen und informieren sie über die Sicherheit und Attraktivität des Pflegeberufs		
<input type="checkbox"/> teilen mit Teilnehmenden die Freude an der gemeinsamen Arbeit im Pflegeberuf und geben ihnen professionelles Feedback über ihre Zusammenarbeit im Team und mit beteiligten Berufsgruppen		
Die Gesundheit erhalten sowie die persönliche Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen) fördern.		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> lassen sich von Teilnehmenden ein Feedback über die Grenzen ihrer körperlichen Belastungsfähigkeit geben		
unterstützen Teilnehmende in der Entwicklung von Verhaltensweisen, mit denen sie gesundheitliche Risiken und Belastungen im Berufsalltag reduzieren können: <input type="checkbox"/> in der Anwendung von Hilfsmitteln <input type="checkbox"/> über rückengerechtes Arbeiten in der Bewegungsförderung und -erhaltung der zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/> leiten Teilnehmende zur Verwendung der Fachsprache an, unterstützen sie bei der Recherche und ermutigen sie zum Lernen		
<input type="checkbox"/> fördern digitale Kompetenzen der Teilnehmenden und geben ihnen kleine Rechercheaufgaben beispielsweise über das Smartphone auf		
<input type="checkbox"/> ermöglichen Teilnehmenden Erfolgserlebnisse und geben ihnen Tipps für die Erschließung neuer Informationen zu den Wissensbereichen der Pflege und helfen ihnen beim Erwerb der gewünschten Fertigkeiten, sofern möglich		

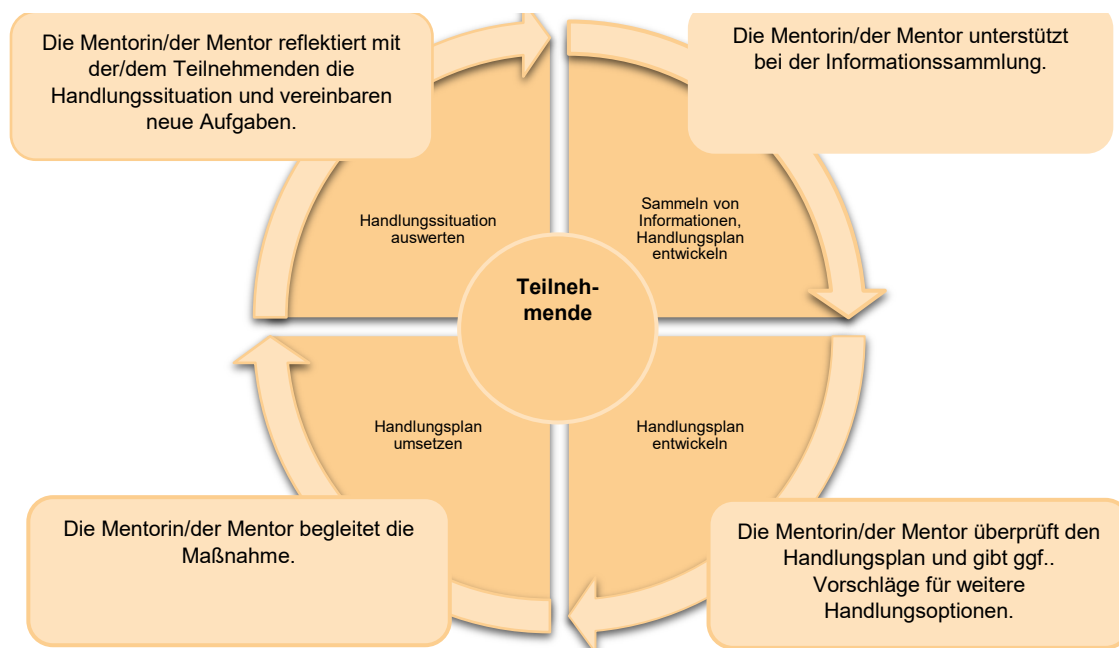
<p>ermöglichen Teilnehmenden Angebote zu besuchen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> „Hygienetag“ in der Einrichtung</li> <li><input type="checkbox"/> „Sturzprophylaxe“ in der Einrichtung</li> <li><input type="checkbox"/> Hilfsmittelunterweisung in der Einrichtung</li> <li><input type="checkbox"/> Gruppen- oder Sitzgymnastik</li> <li><input type="checkbox"/> Einführungskurs für Kinästhetics in der Einrichtung</li> <li><input type="checkbox"/> Besuch Sinnesgarten</li> <li><input type="checkbox"/> Besuch eines Sanitätshauses</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> erkundigen sich bei Teilnehmenden, welche Kenntnisse und Fertigkeiten für sie von besonderem Interesse sind und welche Tätigkeiten sie gerne erlernen möchten. Wählen mit ihnen, bei Fortsetzung der EQ, aus den QB drei und vier einen nächsten QB aus</li> </ul>		

## Handlungsorientiert Anleiten

Nachdem die Teilnehmenden schwerpunktmäßig über Informationen und Demonstrationen der Mentorin/des Mentors gelernt haben, geht es in den Aufbau-QB mehr und mehr um die selbstständige Umsetzung des Handlungsplans unter Anleitung der Mentorin/des Mentors. Die Teilnehmenden übernehmen mehr und mehr Teilaufgaben innerhalb des Prozesses und der Grad an Selbstständigkeit nimmt zu. Sie können Aufgaben assistierend, angeleitet und unter Aufsicht übernehmen. Die Mentorin/der Mentor entscheidet, wieviel Unterstützung Teilnehmende individuell benötigen und welche Tätigkeiten sie selbstständig ausführen können. Es bedarf individualisierter Lernprozesse, um die unterschiedlichen Lebensentwürfe und Bildungs- und Lernbiografien der Teilnehmenden zu berücksichtigen und daran anzuknüpfen.

Auf die gedankliche Handlungsplanung und die beaufsichtigte Durchführung folgt die Auswertung der Handlungssituation. Die Teilnehmenden vergewissern sich beim zu pflegenden Menschen über sein Befinden und die Wirkung der Pflegemaßnahmen. Sie prüfen ihre Vorgehensweise auf Richtigkeit und erkennen Erfolge und mögliche Mängel. Im Anschluss findet die Auswertung in einem Reflexionsgespräch mit der Mentorin/dem Mentor statt. Die Durchführung der Handlungen wird überprüft und gemeinsam werden Verbesserungspotenziale herausgearbeitet. Die nachfolgende Abbildung visualisiert diesen Prozess für den Aufbau-QB 2.

Abbildung 10: Handlungsorientiertes Anleiten in QB 2



## Beispiel für handlungsorientiertes Anleiten

<b>Aufgabenstellung im QB 2</b> <p>Die/der Teilnehmende beteiligt sich an Maßnahmen zur Sturzprophylaxe bei einem zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Mobilität.</p> <p>Die Mentorin/der Mentor wählt einen zu pflegenden Menschen aus, der geringfügige Einschränkungen in der Mobilität hat mit überschaubarem Unterstützungsbedarf.</p>
<b>Sammeln von Informationen, Handlungsplan entwickeln</b>
<p>Die Mentorin/der Mentor...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• erteilt die Aufgabe und stellt Informationen zur Verfügung, die die/der Teilnehmende für die Erfüllung der Aufgabe benötigt.</li><li>• unterstützt bei der Informationssammlung, z. B. mithilfe des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems, in dem die Sturzrisiken des zu pflegenden Menschen erfasst sind.</li><li>• klärt die Teilnehmende/den Teilnehmenden über ggf. stattgefundenere Sturzereignisse und die Verwendung von Hilfsmitteln auf.</li><li>• zeigt die Maßnahmenplanung und die Pflegeberichte.</li></ul> <p>Die/der Teilnehmende...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• erfasst die für die Erfüllung der Aufgaben nötigen Informationen.</li></ul>
<b>Handlungsplan entwickeln</b>
<p>Die/der Teilnehmende...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• entwickelt Vorstellungen darüber, wie die Sturzprophylaxe organisiert und durchgeführt werden kann.</li><li>• bespricht mit der Mentorin/dem Mentor einen Ablaufplan für die Durchführung.</li></ul> <p>Die Mentorin/der Mentor...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• überprüft mit der/dem Teilnehmenden gemeinsam den erstellten Handlungsplan:<ul style="list-style-type: none"><li>○ Ist er gedanklich durchdacht, zielgerichtet und umsetzbar?</li><li>○ Sind weitere Handlungsoptionen notwendig? Wenn ja, welche?</li></ul></li></ul> <p>Gemeinsam...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• entscheiden sie die Vorgehensweise und mögliche Planänderungen.</li></ul>
<b>Handlungsplan umsetzen</b>
<p>Die/der Teilnehmende...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• führt die Maßnahme in Begleitung der Mentorin/des Mentors durch.</li><li>• informiert den zu pflegenden Menschen.</li><li>• bespricht mit ihm die Maßnahme, holt sein Einverständnis ein, ggf. Anpassung der Maßnahmen entsprechend der Bedürfnisse des zu pflegenden Menschen.</li></ul>

- führt den (angepassten) Handlungsplan zur Sturzprophylaxe durch, z. B. sichert die Umgebung (beseitigt Stolperfallen, prüft Licht- und Bodenverhältnissen usw.), reicht ggf. Seh-/oder Hörhilfen, bietet festes Schuhwerk an, prüft Hilfsmittel zur Mobilisation (z. B. Aufsteh- und Gehhilfen) auf Funktionsfähigkeit und setzt sie korrekt ein.
- fördert die Eigenaktivität des zu pflegenden Menschen, erfasst sein Befinden und seine aktuellen Bedürfnisse, achtet auf verbale und nonverbale Reaktionen des zu pflegenden Menschen, beobachtet sein Verhalten, erkennt Annahme oder Ablehnung der Maßnahme und passt ihr/sein Vorgehen an.
- arbeitet unter hygienischen Prinzipien.
- begleitet den zu pflegenden Menschen ggf. beim Ortswechsel.
- dokumentiert die Maßnahmen in ihrem/seinem Begleitheft einschließlich eines (Pfleger)Kurzberichts und gibt ihre/seine gemachten Beobachtungen ggf. in der Übergabe weiter.

### Handlungssituation auswerten

Die/der Teilnehmende...

- fragt nach dem Befinden des zu pflegenden Menschen.
- gleicht die durchgeführten Maßnahmen mit dem Handlungsplan ab, prüft die Vorgehensweise auf Richtigkeit und erkennt Erfolge und mögliche Mängel.
- berichtet der Mentorin/dem Mentor, wie es ihm/ihr geht, was ihr/ihm gelungen ist, wo sie/er eigene Fehler im Handlungsplan oder in der Durchführung sieht, was ihr/ihm Schwierigkeiten bereitet hat, welche neuen Erkenntnisse sie/er dazu gewonnen hat und welche Fragen sie/ihn noch beschäftigen.

Die Mentorin/der Mentor...

- berichtet ihre/seine Beobachtungen, beginnt dabei mit den positiven Aspekten,
- reflektiert mit der/dem Teilnehmenden den Handlungsplan und die Durchführung der Handlungen zur Sturzprophylaxe.
- schenkt Anerkennung und Wertschätzung für die durchgeführte Aufgabe und weckt Neugierde auf die nächsten anstehenden Anleitungssequenzen.

Gemeinsam...

- besprechen, welche weiteren Unterstützungsangebote der/dem Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden.
- vereinbaren ggf. Wiederholungssequenzen zur Vertiefung.
- vereinbaren neue Aufgaben, die auch den Zuwachs an Verantwortungsübernahme ermöglichen.



## Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern

- Die Teilnehmenden erhalten einen Beobachtungsauftrag, drei zu pflegende Menschen mit geringfügiger Beeinträchtigung in der Mobilität in ihren Bewegungsgewohnheiten zu beobachten und diese zu dokumentieren.
- Die Teilnehmenden beobachten die Mentorin/den Mentor bei der Anleitung zu Bewegungsübungen im Sitzen und führen risikoarme Übungen der zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Bewegungseinschränkungen unter ihrer Aufsicht durch.
- Die Teilnehmenden schätzen das Sturzrisiko bei einem zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Bewegungseinschränkungen ein. Sie beobachten den zu pflegenden Menschen in seinen Bewegungsabläufen und erklären, welches sichtbare Verhalten zu Stürzen führen kann. Anschließend vergleichen sie mit der Mentorin/dem Mentor ihre Ergebnisse mit den Informationen aus dem (digitalen und/oder analogen) Dokumentationssystem zur Einschätzung des Sturzrisikos des zu pflegenden Menschen.
- Die Teilnehmenden üben mit der Mentorin/dem Mentor den Transfer vom Bett in den Stuhl unter kinästhetischen Prinzipien und entlasten dabei ihren eigenen Körper.
- Die Teilnehmenden begleiten zu pflegenden Menschen zu Untersuchungen, Veranstaltungen, Spaziergängen oder weiteren Aktivitäten. Dabei führen sie situative Gespräche mit dem zu pflegenden Menschen und achten in der Kommunikation auf typische Techniken des Aktiven Zuhörens. Sie reflektieren diese mit der Mentorin/dem Mentor.
- Die Teilnehmenden begleiten den zu pflegenden Menschen zur Gruppenveranstaltung und berichten, in welchen Situationen sie positive Verhaltensweisen oder ablehnende Verhaltensweisen wahrgenommen haben.
- Die Teilnehmenden geben zu pflegenden Menschen während einer Begleitung Orientierung und wählen geeignete Orientierungshilfen aus.
- Die Teilnehmenden führen hygienische Maßnahmen zur Vor- und Nachbereitung selbstständig durch, erklären ihre Vorgehensweise und führen Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Wiederverwertung oder Entsorgung zu.
- Die Teilnehmenden nehmen an der Übergabe teil und berichten von Besonderheiten, die sie während der Bewegungsförderung des zu pflegenden Menschen wahrgenommen haben. Dabei ordnen sie einzelne Fachbegriffe richtig zu.
- Die Teilnehmenden zeigen der Mentorin/dem Mentor ihren Umgang mit dem (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystem und suchen Informationen zur Einschätzung des Unterstützungsbedarfs, zur Biografie- und Lebensweltorientierung, zu Maßnahmen in der Pflege und Betreuung und zu Pflegeberichten.
- Die Teilnehmenden reflektieren eine belastende Situation in der Praxis, die sie selbst wahrgenommen oder erlebt haben. Mit Unterstützung der Mentorin/des Mentors stellen sie Überlegungen zu Lösungsmöglichkeiten auf und erfahren dadurch mehr über den Umgang mit belastenden Situationen im Pflegealltag und institutionelle Hilfsangebote.
- Die Teilnehmenden diskutieren zu ausgewählten Themen, die für sie Konflikte zwischen den Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und standardisierten Vorgaben erzeugen.

- Die Teilnehmenden führen ein Berichtsheft, um die Ergebnisse der Aufgaben sowie Abläufe, Erkenntnisse, Fachbegriffe und Besonderheiten aus der EQ festzuhalten.

**Reflexionsgespräch** erfolgte am: \_\_\_\_\_  
**Abschlussgespräch**

Namen der Anwesenden

- Teilnehmende/r der EQ: \_\_\_\_\_
- Mentorin/Mentor: \_\_\_\_\_
- Weitere Personen (Funktion): \_\_\_\_\_

Gesprächsthemen zur Vorbereitung des Reflexionsgesprächs

**Gesprächsthemen der/des Teilnehmenden:**

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_
4. \_\_\_\_\_

**Gesprächsthemen der Mentorin/des Mentors.**

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_
4. \_\_\_\_\_

Die/der Teilnehmende berichtet über ihre/seine gemachten Erfahrungen.

Welche Ereignisse waren erfreulich, positiv, spannend, erlebnisreich?

Was ist das Schöne daran, den Pflegeberuf zu erlernen?

\_\_\_\_\_

---

---

---

---

Wie war die Begleitung der Mentorin/des Mentors z. B in Anleitungssituationen?

---

---

---

---

---

---

Wie waren die Begegnungen mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen?

---

---

---

---

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit im Team?

---

---

---

---

Welche Situationen waren schwierig/problematisch?

---

---

---

---

---

---

---

---

Der/die Teilnehmende schätzt ihre/seine Lernentwicklung ein.

Welche Lernziele (Lernergebnisse) hat sie/er erreicht?

---

---

---

---

---

---

---

---

Welche Methoden waren für die Teilnehmende/den Teilnehmenden besonders geeignet?  
Was ist ihr/ihm besonders gut gelungen?

---

---

---

---

---

Welche Methoden wirkten auf das Lernen hemmend?

Welche Lernziele (Lernergebnisse) wurden nicht erreicht?

---

---

---

---

---

---

---

---

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors auf die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden und das Erreichen von Lernzielen (Lernergebnissen).

Rückmeldung auf das Erreichen von Lernzielen (Lernergebnissen) und die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden. (Mit dem Positiven beginnen.)

---

---

---

---

---

---

Welche Lernziele (Lernergebnisse) sind noch nicht erreicht?

---

---

---

---

---

---

Was bereitet der/dem Teilnehmenden noch Schwierigkeiten und kann wie verbessert werden?

---

---

---

---

---

---

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors zur Kommunikation mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen, zu Anleitungssequenzen und zur Zusammenarbeit im Team.

Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.

---

---

---

---

---

---

Anleitungssequenzen.

---

---

---

---

---

---

Zusammenarbeit im Team.

---

---

---

---

---

---

Bei Abschluss der EQ endet der Reflexionsbogen mit Unterschrift/Datum.

Verabschiedung und ggf. einen guten Einstieg die berufliche Pflegeausbildung wünschen.

Bei Fortsetzung der EQ Auswahl der nächsten QB (3 oder 4) mit der/dem Teilnehmenden.

- QB 3
- QB 4

Anleitung/Begleitung und vereinbaren von Lernzielen (Lernergebnissen).

Welche Lernangebote bieten die Mentorin/der Mentor der/dem Teilnehmenden an?



---

---

---

---

---

Vereinbarung von Lernzielen (Lernergebnissen) zwischen der Mentorin/dem Mentor und der/dem Teilnehmenden.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Erwartungen, Regeln, Unterstützungsangebote und Vereinbarungen.

Welche Erwartungen werden von der Mentorin/dem Mentor an die Teilnehmende/den Teilnehmenden gestellt?

Die Übertragung von Verantwortung und die Zunahme an eigenständigem Arbeiten?

---

---

---

---

---

---

Welche Unterstützung wünscht sich die/der Teilnehmende z. B. Gesprächsangebote vonseiten der Mentorin/des Mentors und vermehrte Anleitungssequenzen?

---

---

---

---

---

---

---

Vereinbarung von verbindlichen Regeln wie die Durchführung von Pflegemaßnahmen zunächst unter Anleitung und anschließend assistierend oder selbstständig unter Aufsicht.

---

---

---

---

---

---

---

**Weitere Gesprächstermine:**

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Bestätigung der Teilnahme am Gespräch und der getroffenen Vereinbarungen.

Mentorin/Mentor

Teilnehmende/r der EQ

Datum/Unterschrift

Datum/Unterschrift

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## QB 3 Zu pflegende Menschen in Aktivitäten der Körperhygiene begleiten und unterstützen

Planungshilfe		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Gestaltung des Pflegeprozesses als Problemlösungs- und Beziehungsprozess bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Körperhygiene. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> vertiefen mit Teilnehmenden das systematische und geplante Vorgehen des Pflegeprozesses entsprechend seiner Phasen: Informationen sammeln und Pflegediagnosen stellen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen und durchführen, Pflegemaßnahmen evaluieren		
Festlegen des Unterstützungsbedarfs, ableiten von Pflegezielen und planen von überschaubaren Maßnahmen. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden die Auswirkungen von Bewegungseinschränkungen auf die Körperhygiene der zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/> erläutern Teilnehmenden die Auswirkungen von Einschränkungen in der Körperhygiene auf die Lebensqualität und auf Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/> weisen Teilnehmende in die Informationssammlung einschließlich der Biografie- und Lebensweltorientierung der zu pflegenden Menschen ein		
zeigen Teilnehmenden den Umgang mit Einschätzungsinstrumenten und erfassen mit ihnen: <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> grundlegende Fähigkeiten/Ressourcen sowie Einschränkungen in der Körperhygiene und nennen individuelle Risiken, die durch beeinträchtigte Körperhygiene entstehen können wie beispielsweise das Intertrigorisiko</li> </ul>		

<input type="checkbox"/> den überschaubaren Unterstützungsbedarf bei Einschränkungen in der Körperhygiene <input type="checkbox"/> individuelle Pflegeziele zum Erhalt und zur Förderung der Körperhygiene <input type="checkbox"/> grundlegende Pflegemaßnahmen und definieren Art, Umfang, Rhythmus, Zeitpunkt und Überprüfung der Wirksamkeit		
Durchführen von Pflegemaßnahmen und Dokumentation im Begleitheft der Teilnehmenden Die Mentorinnen/Mentoren...		
legen Beobachtungsschwerpunkte fest. Teilnehmende beobachten zu pflegende Menschen während der Durchführung: <input type="checkbox"/> der Körperpflege <input type="checkbox"/> der Zahn- und Mundhygiene <input type="checkbox"/> dem An- und Auskleiden		
<input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden prophylaktische Maßnahmen und demonstrieren dies am Beispiel der Intertrigoprophylaxe oder weiteren prophylaktischen Maßnahmen		
<input type="checkbox"/> üben mit Teilnehmenden aktivierende und ressourcenorientierte Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der Eigenaktivität der zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/> demonstrieren Teilnehmenden den Unterschied zwischen einzelnen Hilfestellungen und teilkompensatorischen pflegerischen Handlungen		
leiten Teilnehmende zuerst zur Unterstützung der Körperhygiene der zu pflegenden Menschen an und lassen sie diese bei sicherer Durchführung unter Aufsicht selber durchführen: <input type="checkbox"/> bei der Körperpflege <input type="checkbox"/> bei der Zahn- und Mundhygiene <input type="checkbox"/> beim An- und Auskleiden		
<input type="checkbox"/> üben mit Teilnehmenden die Reinigung von Zahnprothesen und die Vorgehensweise bei der Inspektion des Mundraumes		
<input type="checkbox"/> trainieren mit Teilnehmenden den Umgang mit anwenderfreundlichen		

Hilfsmitteln und lassen sie selber den Umgang mit Rollatoren, Rollstühlen und Gehhilfen erproben		
<input type="checkbox"/> führen zu Beginn mit Teilnehmenden gemeinsam die Reinigung und Desinfektion von Pflegehilfsmitteln durch, deren Durchführung die Teilnehmenden im Anschluss selbstständig verantworten		
<input type="checkbox"/> begleiten Teilnehmende zu Beginn bei der Vor- und Nachbereitung von Pflegemaßnahmen, die sie später selbstständig übernehmen		
<input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden wiederholend überschaubare Strukturen des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems und navigieren sie zu den Stellen, an denen sie selbstständig Informationen entnehmen können		
<input type="checkbox"/> leiten Teilnehmende zur zeitnahen Dokumentation an, nutzen dafür das Begleitheft und unterstützen sie beim Schreiben von nachvollziehbaren, verständlichen, kurzen Pflegeberichten		
<input type="checkbox"/> beteiligen Teilnehmende an der Übergabe und ordnen mit ihnen Fachbegriffe zu		
Evaluation durchgeführter Maßnahmen und Organisation des Pflegeprozesses.		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> fragen Teilnehmende im Nachhinein, ob sie Veränderungen der zu pflegenden Menschen während der Durchführung pflegerischer Handlungen wahrgenommen haben		
<input type="checkbox"/> beurteilen und überprüfen mit Teilnehmenden die Wirksamkeit durchgeführter Maßnahmen und lassen sie ggf. Vorschläge für veränderte Maßnahmen geben		
<input type="checkbox"/> beteiligen Teilnehmende vermehrt an berufstypischen Arbeitsweisen und an der Organisation und Durchführung des Pflegeprozesses		
Individuelle Beziehungsgestaltung mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.		

Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/>	vertiefen und erweitern die Grundlagen der Kommunikation der Teilnehmenden über Techniken des Aktiven Zuhörens	
<input type="checkbox"/>	zeigen Teilnehmenden Maßnahmen, die zu pflegenden Menschen Orientierung geben	
Gefühle und Empfindungen im Kontakt mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen reflektieren.		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/>	reflektieren mit Teilnehmenden die schönen Erfahrungen mit zu pflegenden Menschen und die Momente, die sie besonders bewegt haben.	
	reflektieren mit Teilnehmenden Empfindungen bei der Körperpflege, beim An- und Auskleiden und bei der Zahn- und Mundhygiene der zu pflegenden Menschen:	
<input type="checkbox"/>	Umgang mit Ekel	
<input type="checkbox"/>	körpernahe Interaktionen und körperliche Berührung mit den zu pflegenden Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechtes	
<input type="checkbox"/>	thematisieren mit Teilnehmenden ihre Einstellungen und mögliche Vorurteile gegenüber zu pflegenden Menschen unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Identität	
<input type="checkbox"/>	geben Teilnehmenden durch das Ausprobieren verschiedener Sinnesreize (z. B. den Geruch von Seife oder das Fühlen eines Massagehandschuhs) die Möglichkeit, ihre Sensibilität zu schulen und darüber Ideen zu entwickeln, wie positive Sinneseindrücke bei der Körperhygiene eingesetzt werden können	
<input type="checkbox"/>	erproben mit Teilnehmenden Rollatoren, Gehhilfen und Rollstühle. Dies dient der Selbsterfahrung und der Übernahme von Perspektiven der zu pflegenden Menschen	
<input type="checkbox"/>	reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe, erfragen im Nachhinein nach ihrer Selbsteinschätzung, weisen	

<p>ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um Handlungen/Verhaltensweisen zukünftig zu optimieren</p>		
<p><input type="checkbox"/> geben Teilnehmenden ein professionelles Feedback über ihr Auftreten und ihre Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen</p>		
<p>Festigen des beruflichen Selbstverständnisses sowie die Rolle als Pflegende im Team. Die Mentorinnen/Mentoren...</p>		
<p><input type="checkbox"/> bieten Teilnehmenden Gespräche an, um das Spannungsfeld zwischen Bedürfnissen der zu pflegende Menschen und standardisierten Vorgaben anzusprechen und ggf. aufzulösen</p>		
<p><input type="checkbox"/> tauschen sich bei Nachfrage der Teilnehmenden über ethische Prinzipien im beruflichen Handlungsfeld aus</p>		
<p><input type="checkbox"/> lassen Teilnehmende Handlungen bei geringfügigen Einschränkungen in der Körperhygiene selbstständig durchführen und geben ihnen professionelles Feedback</p>		
<p><input type="checkbox"/> suchen mit Teilnehmenden nach Bewältigungsstrategien für Situationen, in denen sie Unsicherheit und Ängste empfunden haben und erproben mit ihnen Strategien, die ihnen Sicherheit geben</p>		
<p><input type="checkbox"/> reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um Arbeitsabläufe zukünftig zu optimieren</p>		
<p><input type="checkbox"/> erfragen Teilnehmende im Nachhinein nach ihrer Selbsteinschätzung, weisen ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin</p>		
<p><input type="checkbox"/> geben Teilnehmenden bei Meinungsverschiedenheit Sicherheit, ihre Meinung mitzuteilen, und unterstützen sie, diese zu begründen und zu vertreten</p>		

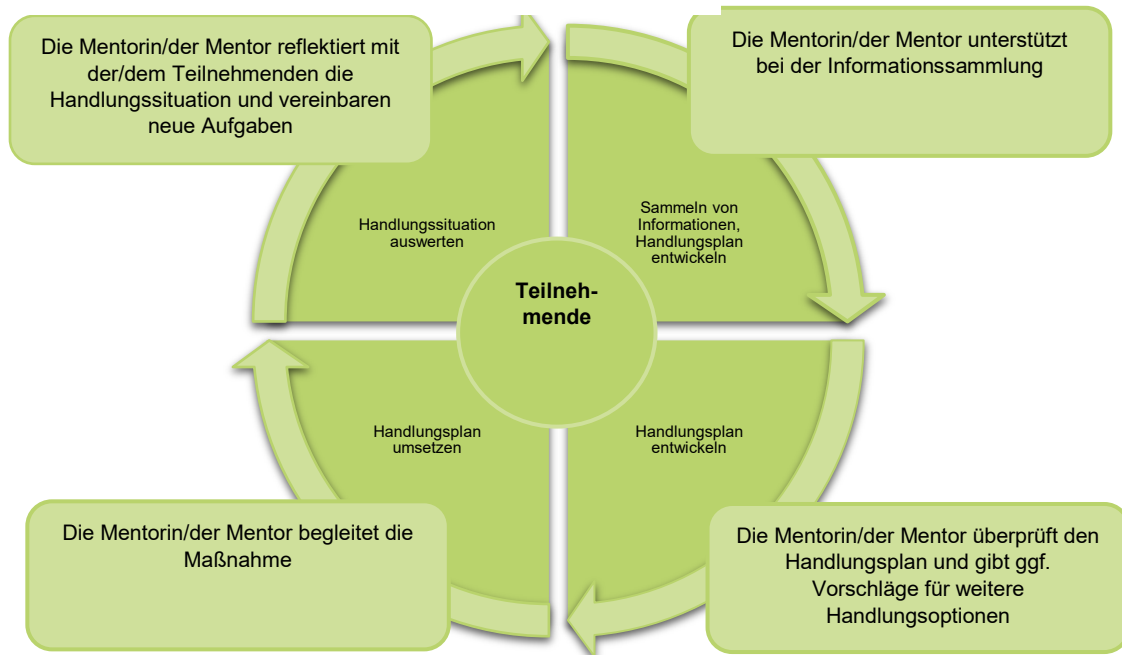


<input type="checkbox"/>	unterstützen Teilnehmende, ihren Berufswunsch zur Pflegefachperson zu festigen und informieren sie über Zukunftsperspektiven im Pflegeberuf		
<input type="checkbox"/>	teilen mit Teilnehmenden die Freude an der gemeinsamen Arbeit im Pflegeberuf und geben ihnen professionelles Feedback über ihre Zusammenarbeit im Team und mit beteiligten Berufsgruppen		
Die Gesundheit erhalten sowie die persönliche Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen) fördern.			
Die Mentorinnen/Mentoren...			
<input type="checkbox"/>	lassen sich von Teilnehmenden ein Feedback über die Grenzen ihrer körperlichen Belastungsfähigkeit geben		
	unterstützen Teilnehmende in der Entwicklung von Verhaltensweisen, mit denen sie gesundheitliche Risiken und Belastungen im Berufsalltag reduzieren können:		
<input type="checkbox"/>	in der Anwendung von Hilfsmitteln		
<input type="checkbox"/>	über rückengerechtes Arbeiten in der Bewegungsförderung und -erhaltung der zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/>	leiten Teilnehmende zur Verwendung der Fachsprache an, unterstützen sie bei der Recherche und ermutigen sie zum Lernen		
<input type="checkbox"/>	fördern digitale Kompetenzen der Teilnehmenden und geben ihnen kleine Rechercheaufgaben beispielsweise über das Smartphone auf		
<input type="checkbox"/>	ermöglichen Teilnehmenden Erfolgserlebnisse und geben ihnen Tipps für die Erschließung neuer Informationen zu den Wissensbereichen der Pflege und helfen ihnen beim Erwerb der gewünschten Fertigkeiten, sofern möglich		
	ermöglichen Teilnehmenden Angebote zu besuchen:		
<input type="checkbox"/>	„Hygienetag“ in der Einrichtung		
<input type="checkbox"/>	„Sturzprophylaxe“ in der Einrichtung		
<input type="checkbox"/>	Hilfsmittelunterweisung in der Einrichtung		
<input type="checkbox"/>	Einführungskurs für Kinästhetics in der Einrichtung		

<input type="checkbox"/> Besuch eines Sinnesgarten		
<input type="checkbox"/> Besuch eines Sanitätshauses		
<input type="checkbox"/> erkundigen sich bei Teilnehmenden, welche Kenntnisse und Fertigkeiten für sie von besonderem Interesse sind und welche Tätigkeiten sie gerne erlernen möchten. Wählen mit ihnen, bei Fortsetzung der EQ, aus den QB zwei und vier einen weiteren QB aus		

## Handlungsorientiert Anleiten

Abbildung 19: Handlungsorientiertes Anleiten in QB 3



## Beispiel für handlungsorientiertes Anleiten

### Aufgabenstellung im QB 3

Die/der Teilnehmende unterstützt einen zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen bei der Körperpflege im Badezimmer.

Die Mentorin/der Mentor wählt einen zu pflegenden Menschen aus, der geringfügige Einschränkungen bei der Körperpflege hat mit überschaubarem Unterstützungsbedarf.

### Sammeln von Informationen, Handlungsplan entwickeln

Die Mentorin/der Mentor...

- erteilt die Aufgabe und stellt Informationen zur Verfügung, die die/der Teilnehmende für die Erfüllung der Aufgabe benötigt.
- unterstützt bei der Informationssammlung, z. B. mithilfe des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems für die Einschätzung des Unterstützungsbedarfs, zeigt Daten zur Biografie- und Lebensweltorientierung: Rituale, Wünsche, Vorlieben und Abneigungen sowie religiöse und kulturelle Besonderheiten bei der Körperpflege.
- zeigt die Maßnahmenplanung und die Pflegeberichte.

Die/der Teilnehmende...

- erfasst die für die Erfüllung der Aufgaben nötigen Informationen.

### Handlungsplan entwickeln

Die/der Teilnehmende...

- entwickelt Vorstellungen darüber, wie die Unterstützung bei der Körperpflege organisiert und durchgeführt werden kann.
- bespricht mit der Mentorin/dem Mentor einen Ablaufplan für die Durchführung.

Die Mentorin/der Mentor...

- überprüft mit der/dem Teilnehmenden gemeinsam den erstellten Handlungsplan:
  - Ist er gedanklich durchdacht, zielgerichtet und umsetzbar?
  - Sind weitere Handlungsoptionen notwendig? Wenn ja, welche?

Gemeinsam...

- entscheiden sie die Vorgehensweise und mögliche Planänderungen.

### Handlungsplan umsetzen

Die/der Teilnehmende...

- führt die Maßnahme in Begleitung der Mentorin/des Mentors durch.
- informiert den zu pflegenden Menschen.
- bespricht mit ihm die Maßnahme, holt sein Einverständnis ein, ggf. Anpassung der Maßnahmen entsprechend der Bedürfnisse des zu pflegenden Menschen.
- führt den (angepassten) Handlungsplan für die Unterstützung bei der Körperpflege durch: reicht ggf. Seh- oder/und Hörhilfen, achtet auf eine angenehme Raumtemperatur, begleitet den zu pflegenden Menschen bei Gangunsicherheit ins Badezimmer, sichert die Umgebung, strahlt Ruhe aus, unterstützt bei einer aufrechten Sitzhaltung, unterstützt beim Auskleiden, deckt entkleidete Körperstellen ab, reicht Pflegeutensilien an, bietet die

Reinigung der Zähne und Zahnzwischenräume bzw. der herausnehmbaren Zahnersätze an, wäscht ggf. den vorderen Oberkörper und unterstützt beim Rücken und Füße waschen, wäscht ggf. den Intimbereich, kämmt/rasiert, unterstützt beim Ankleiden, berät bei der Kleiderauswahl und achtet auf saubere intakte Oberbekleidung, bietet Kosmetik und Accessoires an.

- fördert die Eigenaktivität des zu pflegenden Menschen, erfasst sein Befinden und seine aktuellen Bedürfnisse, achtet auf verbale und nonverbale Reaktionen des zu pflegenden Menschen, beobachtet sein Verhalten, erkennt Annahme oder Ablehnung der Maßnahme und passt ihr/sein Vorgehen an.
- arbeitet unter hygienischen Prinzipien.
- dokumentiert die Maßnahmen in ihrem/seinem Begleitheft einschließlich eines (Pfleger)Kurzberichts und gibt ihre/seine gemachten Beobachtungen ggf. in der Übergabe weiter.

### Handlungssituation auswerten

Die/der Teilnehmende...

- fragt nach dem Befinden des zu pflegenden Menschen.
- gleicht die durchgeführten Maßnahmen mit dem Handlungsplan ab, prüft die Vorgehensweise auf Richtigkeit und erkennt Erfolge und mögliche Mängel.
- berichtet der Mentorin/dem Mentor, wie es ihm/ihr geht, was ihr/ihm gelungen ist, wo sie/er eigene Fehler im Handlungsplan oder in der Durchführung sieht, was ihr/ihm Schwierigkeiten bereitet hat, welche neuen Erkenntnisse sie/er dazu gewonnen hat und welche Fragen sie/ihn noch beschäftigen.

Die Mentorin/der Mentor...

- berichtet ihre/seine Beobachtungen, beginnt dabei mit den positiven Aspekten.
- reflektiert mit der/dem Teilnehmenden den Handlungsplan und die Durchführung die Unterstützungsmaßnahmen bei der Körperpflege im Badezimmer.
- schenkt Anerkennung und Wertschätzung für die durchgeführte Aufgabe und weckt Neugierde auf die nächsten anstehenden Anleitungssequenzen.

Gemeinsam...

- besprechen, welche weiteren Unterstützungsangebote der/dem Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden.
- vereinbaren ggf. Wiederholungssequenzen zur Vertiefung.
- vereinbaren neue Aufgaben, die auch den Zuwachs an Verantwortungsübernahme ermöglichen.

## Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern

- Die Teilnehmenden erhalten einen Beobachtungsauftrag, drei zu pflegende Menschen mit geringfügiger Beeinträchtigung in der Körperhygiene auf ihre Besonderheiten zu beobachten und zu dokumentieren. Welche Rituale, Vorlieben, Wünsche und Abneigungen sowie religiöse und kulturelle Besonderheiten zeigen sie?
- Die Teilnehmenden beobachten die Mentorin/den Mentor bei der Anleitung der zu pflegenden Menschen mit geringfügiger Beeinträchtigung bei der Mundpflege und führen diese unter ihrer Aufsicht durch.
- Die Teilnehmenden schätzen das Sturzrisiko bei einem zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Bewegungseinschränkungen ein. Sie beobachten den zu pflegenden Menschen in seinen Bewegungsabläufen und erklären, welches sichtbare Verhalten zu Stürzen führen kann. Anschließend vergleichen sie mit der Mentorin/dem Mentor ihre Ergebnisse mit den Informationen aus dem (digitalen und/oder analogen) Dokumentationssystem zur Einschätzung des Sturzrisikos des zu pflegenden Menschen.
- Die Teilnehmenden unterstützen den zu pflegenden Menschen beim Ankleiden und führen dabei situative Gespräche mit dem zu pflegenden Menschen und achten in der Kommunikation auf typische Techniken des Aktiven Zuhörens. Sie reflektieren diese mit der Mentorin/dem Mentor im Anschluss.
- Die Teilnehmenden geben zu pflegenden Menschen Orientierung während der Körperhygiene und wählen geeignete Orientierungshilfen aus.
- Die Teilnehmenden führen unter hygienischen Prinzipien Maßnahmen bei der Körperpflege durch, erklären ihre Vorgehensweise und führen Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Wiederverwertung oder Entsorgung zu.
- Die Teilnehmenden üben mit der Mentorin/dem Mentor den Transfer vom Bett in den Stuhl unter kinästhetischen Prinzipien und entlasten dabei ihren eigenen Körper.
- Die Teilnehmenden nehmen an der Übergabe teil und berichten von Besonderheiten, die sie während der Unterstützung der Körperhygiene der zu pflegenden Menschen wahrgenommen haben. Dabei ordnen sie einzelne Fachbegriffe richtig zu.
- Die Teilnehmenden zeigen der Mentorin/dem Mentor ihren Umgang mit dem (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystem und suchen Informationen zur Einschätzung des Unterstützungsbedarfs, zur Biografie- und Lebensweltorientierung, zu Maßnahmen in der Körperhygiene und zu Pflegeberichten.
- Die Teilnehmenden reflektieren eine belastende Situation in der Praxis, die sie selbst wahrgenommen oder erlebt haben. Mit Unterstützung der Mentorin/des Mentors stellen sie Überlegungen zu Lösungsmöglichkeiten auf und erfahren dadurch mehr über den Umgang mit belastenden Situationen im Pflegealltag und institutionelle Hilfsangebote.
- Die Teilnehmenden diskutieren zu ausgewählten Themen, die für sie Konflikte zwischen den Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und standardisierten Vorgaben erzeugen.
- Die Teilnehmenden nutzen ein Berichtsheft, um die Ergebnisse der Aufgaben sowie Abläufe, Erkenntnisse, Fachbegriffe und Besonderheiten aus der EQ festzuhalten.

**Reflexionsgespräch** erfolgte am: \_\_\_\_\_

**Abschussgespräch**

Namen der Anwesenden

Teilnehmende/r der EQ: \_\_\_\_\_

Mentorin/Mentor: \_\_\_\_\_

Weitere Personen (Funktion): \_\_\_\_\_

Gesprächsthemen zur Vorbereitung des Reflexionsgesprächs

**Gesprächsthemen der/des Teilnehmenden:**

5. \_\_\_\_\_

6. \_\_\_\_\_

7. \_\_\_\_\_

8. \_\_\_\_\_

**Gesprächsthemen der Mentorin/des Mentors:**

5. \_\_\_\_\_

6. \_\_\_\_\_

7. \_\_\_\_\_

8. \_\_\_\_\_

Die/der Teilnehmenden berichtet über ihre/seine gemachten Erfahrungen.

Welche Ereignisse waren erfreulich, positiv, spannend, erlebnisreich?

Was ist das Schöne daran, den Pflegeberuf zu erlernen?

\_\_\_\_\_

---

---

---

---

Wie war die Begleitung der Mentorin/des Mentors z. B in Anleitungssituationen?

---

---

---

---

---

---

Wie waren die Begegnungen mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen?

---

---

---

---

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit im Team?



---

---

---

---

Welche Situationen waren schwierig/problematisch?

---

---

---

---

---

---

---

---

Der/die Teilnehmenden schätzt ihre/seine Lernentwicklung ein.

Welche Lernziele (Lernergebnisse) hat sie/er erreicht?

---

---

---

---

---

---

---

---

Welche Methoden waren für die Teilnehmende/den Teilnehmenden besonders geeignet?  
Was ist ihr/ihm besonders gut gelungen?

---

---

---

---

---

Welche Methoden wirkten auf das Lernen hemmend?

Welche Lernziele (Lernergebnisse) wurden nicht erreicht?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors auf das Lernverhalten der/des Teilnehmenden und das Erreichen von Lernzielen (Lernergebnissen).

Rückmeldung auf das Erreichen von Lernzielen (Lernergebnissen) und die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden. (Mit dem Positiven beginnen.)

---

---

---

---

---

---

---

---

Welche Lernziele (Lernergebnisse) sind noch nicht erreicht?

---

---

---

---

---

---

Was bereitet der/dem Teilnehmenden noch Schwierigkeiten und kann wie verbessert werden?

---

---

---

---

---

---

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors zur Kommunikation mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen, zu Anleitungssequenzen und zur Zusammenarbeit im Team.

Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.

---

---

---

---

---

---

Anleitungssequenzen.

---

---

---

---

---

---

Zusammenarbeit im Team.

---

---

---

---

---

---

Bei Abschluss der EQ endet der Reflexionsbogen mit Unterschrift/Datum.

Verabschiedung und ggf. einen guten Einstieg die berufliche Pflegeausbildung wünschen.

Bei Fortsetzung der EQ Auswahl der nächsten QB (2 oder 4) mit der/dem Teilnehmenden.

QB 2

QB 4

Anleitung/Begleitung und vereinbaren von Lernzielen (Lernergebnissen).

Welche Lernangebote bieten die Mentorin/der Mentor der/dem Teilnehmenden an?

---

---

---

---

---

Vereinbarung von Lernzielen (Lernergebnissen) zwischen der Mentorin/dem Mentor und der/dem Teilnehmenden.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Erwartungen, Regeln, Unterstützungsangebote und Vereinbarungen.**

Welche Erwartungen werden von der Mentorin/dem Mentor an die Teilnehmende/den Teilnehmenden gestellt?

Die Übertragung von Verantwortung und die Zunahme an eigenständigem Arbeiten?

---

---

---

---

---

---

Welche Unterstützung wünscht sich die/der Teilnehmende z. B. Gesprächsangebote vonseiten der Mentorin/des Mentors und vermehrte Anleitungssequenzen?

---

---

---

---

---

---

---

Vereinbarung von verbindlichen Regeln wie die Durchführung von Pflegemaßnahmen zunächst unter Anleitung und anschließend assistierend oder selbstständig unter Aufsicht.

---

---

---

---

---

---

---

**Weitere Gesprächstermine:**

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Bestätigung der Teilnahme am Gespräch und der getroffenen Vereinbarungen.

Mentorin/Mentor	Teilnehmende/r der EQ
-----------------	-----------------------

Datum/Unterschrift	Datum/Unterschrift
_____	_____

QB 4 Zu pflegende Menschen bei der Ernährung und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen

Planungshilfe		
Checkliste	Anmerkungen	Datum/ Kürzel
Gestaltung des Pflegeprozesses als Problemlösungs- und Beziehungsprozess bei zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen in der Selbstversorgung. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> vertiefen mit Teilnehmenden das systematische und geplante Vorgehen des Pflegeprozesses entsprechend seiner Phasen: Informationen sammeln und Pflegediagnosen stellen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen und durchführen, Pflegemaßnahmen evaluieren		
Festlegen des Unterstützungsbedarfs, ableiten von Pflegezielen und planen von überschaubaren Maßnahmen in der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden die Auswirkungen von Bewegungseinschränkungen auf die Selbstversorgung der zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/> erläutern Teilnehmenden die Auswirkungen von Einschränkungen in der Selbstversorgung auf die Lebensqualität und auf Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/> weisen Teilnehmende in die Informationssammlung einschließlich der Biografie- und Lebensweltorientierung der zu pflegenden Menschen ein		
zeigen Teilnehmenden den Umgang mit Einschätzungsinstrumenten und erfassen mit ihnen: <input type="checkbox"/> grundlegende Fähigkeiten/Ressourcen sowie Einschränkungen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und nennen individuelle Risiken, die beispielsweise durch Mangelernährung (Body Mass Index), Flüssigkeitsdefizite		



<p>und Schluckbeschwerden entstehen können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> den überschaubaren Unterstützungsbedarf bei Einschränkungen in der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme</li> <li><input type="checkbox"/> individuelle Pflegeziele zum Erhalt und zur Förderung der oralen Ernährung und Flüssigkeitsaufnahme</li> <li><input type="checkbox"/> grundlegende Pflegemaßnahmen und definieren Art, Umfang, Rhythmus, Zeitpunkt und Überprüfung der Wirksamkeit</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> erfassen mit Teilnehmenden gemeinsam Prinzipien der gesunden Ernährung und unterscheiden gängige Kostformen und einzelne Diäten</li> </ul>		
<p>Durchführen von Pflegemaßnahmen bei geringfügigen Einschränkungen der zu pflegenden Menschen in der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und Dokumentation im Begleitheft der Teilnehmenden.</p> <p>Die Mentorinnen/Mentoren...</p>		
<p>legen Beobachtungsschwerpunkte fest. Teilnehmende beobachten zu pflegende Menschen während der Durchführung auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Ernährungs- und Trinkverhalten</li> <li><input type="checkbox"/> Lieblingsspeisen und -getränke</li> <li><input type="checkbox"/> Gewohnheiten, Rituale</li> <li><input type="checkbox"/> Abweichungen wie Appetitlosigkeit, Kau- und Schluckbeschwerden, Zahnverlust</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden prophylaktische Maßnahmen und demonstrieren dies am Beispiel der Mundpflege</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> üben mit Teilnehmenden aktivierende und ressourcenorientierte Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der Eigenaktivität der zu pflegenden Menschen</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> demonstrieren Teilnehmenden den Unterschied zwischen einzelnen Hilfestellungen und teilkompensatorischen pflegerischen Handlungen</li> </ul>		
<p>leiten Teilnehmende zuerst zur Unterstützung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme der zu pflegenden Menschen an und lassen sie diese</p>		

<p>bei sicherer Durchführung unter Aufsicht selber durchführen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Anreichen und/oder Führen von Besteck</li> <li><input type="checkbox"/> mundgerechte Vorbereitung der Nahrung</li> <li><input type="checkbox"/> Getränke anreichen, auffüllen, in erreichbare Nähe platzieren</li> <li><input type="checkbox"/> Verhalten bei Verschlucken</li> <li><input type="checkbox"/> lagern ggf. den Oberkörper nach der Aufnahme von Nahrung oder Flüssigkeit bis zu 30 Minuten hoch</li> <li><input type="checkbox"/> wählen Hilfsmitteln wie Schnabelbecher/-tassen, Geschirr für Apoplektiker aus</li> <li><input type="checkbox"/> fördern den Speichelfluss durch einfache Maßnahmen</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> zeigen Teilnehmenden die Oberkörperhochlagerung bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme ggf. unter kinästhetischen Prinzipien/Handling</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> zeigen Teilnehmenden den Umgang mit Schnabelbecher/-tassen, ggf. Geschirr für Apoplektiker</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> üben mit Teilnehmenden die Reinigung von Zahnprothesen und die Vorgehensweise bei der Inspektion des Mundraumes</li> </ul>		
<p>führen mit Teilnehmenden in der häuslichen Umgebung/Einrichtung Küchentätigkeiten durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Zubereitung von einfachen Mahlzeiten wie Frühstück/Abendbrot</li> <li><input type="checkbox"/> Lagerung von Lebensmitteln</li> <li><input type="checkbox"/> Einkauf</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> setzen mit Teilnehmenden gemeinsam die hausinternen Standards/Leitlinien um und führen mit ihnen die Lebensmittelhygienevorschriften bei Nahrungs- und Flüssigkeitsvor-, zu- und -nachbereitung durch</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> begleiten Teilnehmende zu Beginn bei der Vor- und Nachbereitung von Pflegemaßnahmen, die sie später selbstständig übernehmen</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden, dass die Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme</li> </ul>		

Auswirkungen auf die Ausscheidung haben und zeigen ihnen das Flüssigkeits-/Miktionsprotokoll und Stuhlgang-Protokoll. Sie dokumentieren mit ihnen im Begleitheft		
<input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden wiederholend überschaubare Strukturen des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystems und navigieren sie zu den Stellen, an denen sie selbstständig Informationen entnehmen können		
<input type="checkbox"/> leiten Teilnehmende zur zeitnahen Dokumentation an, nutzen dafür das Begleitheft und unterstützen sie beim Schreiben von nachvollziehbaren, verständlichen, kurzen Pflegeberichten		
<input type="checkbox"/> beteiligen Teilnehmende an der Übergabe und ordnen mit ihnen Fachbegriffe zu		
Festlegen des Unterstützungsbedarfs, ableiten von Pflegezielen und planen von überschaubaren Maßnahmen zur Unterstützung von Ausscheidungsvorgängen. Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden die Auswirkungen von Bewegungseinschränkungen auf die Selbstversorgung der zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/> erläutern Teilnehmenden die Auswirkungen von Einschränkungen bei Ausscheidungsvorgängen auf die Lebensqualität und auf Selbstbestimmung der zu pflegenden Menschen.		
<input type="checkbox"/> weisen Teilnehmende in die Informationssammlung einschließlich der Biografie- und Lebensweltorientierung der zu pflegenden Menschen ein		
zeigen Teilnehmenden den Umgang mit Einschätzungsinstrumenten und erfassen mit ihnen: <input type="checkbox"/> grundlegende Fähigkeiten/Ressourcen sowie Einschränkungen bei Ausscheidungsvorgängen und nennen individuelle Risiken und Abweichungen		

<p>wie Obstipation, Durchfallerkrankungen, Stuhl- und Harninkontinenz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> den überschaubaren Unterstützungsbedarf bei Einschränkungen von Ausscheidungsvorgängen</li> <li><input type="checkbox"/> individuelle Pflegeziele für den Erhalt und zur Förderung Ausscheidungsvorgängen</li> <li><input type="checkbox"/> grundlegende Pflegemaßnahmen und definieren Art, Umfang, Rhythmus, Zeitpunkt und Überprüfung der Wirksamkeit Zeitpunkt und Überprüfung der Wirksamkeit</li> </ul>		
<p>Durchführen von Pflegemaßnahmen bei geringfügigen Einschränkungen der zu pflegenden Menschen bei Ausscheidungsvorgängen und Dokumentation im Begleitheft der Teilnehmenden.</p> <p>Die Mentorinnen/Mentoren...</p>		
<p>legen Beobachtungsschwerpunkte fest. Teilnehmende beobachten zu pflegende Menschen während der Durchführung auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> regelmäßige, häufige oder unregelmäßige Ausscheidungsvorgänge</li> <li><input type="checkbox"/> auf den Hautzustand im Gesäß- und Intimbereich</li> <li><input type="checkbox"/> Gewohnheiten, Rituale</li> <li><input type="checkbox"/> Urinausscheidung wie Urinfarbe, Urinmenge und Geruch</li> <li><input type="checkbox"/> Stuhlausscheidung wie Stuhlmenge und Beimengungen, Stuhlgangsfrequenz, Stuhlkonsistenz, Geruch und Aussehen</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden prophylaktische Maßnahmen und demonstrieren dies am Beispiel der Sturzprophylaxe und Intertrigoprophyllaxe</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> üben mit Teilnehmenden aktivierende und ressourcenorientierte Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der Eigenaktivität der zu pflegenden Menschen</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> demonstrieren Teilnehmenden den Unterschied zwischen einzelnen Hilfestellungen und teilkompensatorischen pflegerischen Handlungen</li> </ul>		

<p>leiten Teilnehmende zuerst zur Unterstützung bei Ausscheidungsvorgängen der zu pflegenden Menschen an und lassen sie diese bei sicherer Durchführung unter Aufsicht selber durchführen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> begleiten zur Toilette/zum Toilettenstuhl</li> <li><input type="checkbox"/> Umgang mit Steckbecken/Urinflasche ggf. unter kinästhetischen Prinzipien/Handling</li> <li><input type="checkbox"/> geschlechterspezifischer Umgang</li> <li><input type="checkbox"/> wahren der Privat- und Intimsphäre</li> <li><input type="checkbox"/> Sichtschutze aufstellen</li> <li><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Geräusch- und Geruchsreduktion</li> <li><input type="checkbox"/> Reinigung des Intimbereichs nach Ausscheidungsvorgängen</li> <li><input type="checkbox"/> Hygiene bei Toilettengängen und Desinfektion</li> <li><input type="checkbox"/> ggf. bedarfsgerechter Umgang mit Inkontinenzmaterialien</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> trainieren mit Teilnehmenden den Umgang mit anwenderfreundlichen Hilfsmitteln und lassen sie selber den Umgang mit Rollatoren, Rollstühlen und Gehhilfen erproben</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> führen zu Beginn mit Teilnehmenden gemeinsam die Reinigung und Desinfektion von Pflegehilfsmitteln durch, deren Durchführung die Teilnehmenden im Anschluss selbstständig verantworten</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> sichern mit Teilnehmenden gemeinsam die Hygienestandards bei Maßnahmen zur Unterstützung von Ausscheidungsvorgängen</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> begleiten Teilnehmenden zu Beginn bei der Vor- und Nachbereitung von Pflegemaßnahmen, die sie später selbstständig übernehmen</li> </ul>		
<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> erklären Teilnehmenden, dass die Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme Auswirkungen auf die Ausscheidung haben und zeigen ihnen das Flüssigkeits-/Miktionsprotokoll und Stuhlgang-Protokoll. Sie dokumentieren mit ihnen im Begleitheft</li> </ul>		

<input type="checkbox"/>	erklären Teilnehmenden wiederholend überschaubare Strukturen des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystem und navigieren sie zu den Stellen, an denen sie selbstständig Informationen entnehmen können		
<input type="checkbox"/>	leiten Teilnehmende zur zeitnahen Dokumentation an, nutzen dafür das Begleitheft und unterstützen sie beim Schreiben von nachvollziehbaren, verständlichen, kurzen Pflegeberichten		
<input type="checkbox"/>	beteiligen Teilnehmende an der Übergabe und ordnen mit ihnen Fachbegriffe zu		
Evaluation durchgeführter Maßnahmen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und bei Ausscheidungsvorgängen und Organisation des Pflegeprozesses.			
Die Mentorinnen/Mentoren...			
<input type="checkbox"/>	fragen Teilnehmende im Nachhinein, ob sie Veränderungen der zu pflegenden Menschen während der Durchführung pflegerischer Handlungen wahrgenommen haben		
<input type="checkbox"/>	beurteilen und überprüfen mit Teilnehmenden die Wirksamkeit durchgeführter Maßnahmen und lassen sie ggf. Vorschläge für veränderte Maßnahmen geben		
<input type="checkbox"/>	beteiligen Teilnehmende vermehrt an berufstypischen Arbeitsweisen und an der Organisation und Durchführung des Pflegeprozesses		
Individuelle Beziehungsgestaltung mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.			
Die Mentorinnen/Mentoren...			
<input type="checkbox"/>	vertiefen und erweitern die Grundlagen der Kommunikation der Teilnehmenden über Techniken des Aktiven Zuhörens		
<input type="checkbox"/>	zeigen Teilnehmenden Maßnahmen die zu pflegenden Menschen Orientierung geben		
Gefühle und Empfindungen im Kontakt mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen reflektieren.			
Die Mentorinnen/Mentoren...			
<input type="checkbox"/>	reflektieren mit Teilnehmenden die schönen Erfahrungen mit zu pflegenden		

Menschen und die Momente, die sie besonders bewegt haben.		
reflektieren mit Teilnehmenden ihre Empfindungen bei der Selbstversorgung der zu pflegenden Menschen: <input type="checkbox"/> beim Schmatzen, Kleckern <input type="checkbox"/> Umgang mit Ekel <input type="checkbox"/> körpernahe Interaktionen und körperliche Berührung mit den zu pflegenden Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechtes <input type="checkbox"/> thematisieren mit Teilnehmenden ihre Einstellungen und mögliche Vorurteile gegenüber zu pflegenden Menschen unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Identität		
<input type="checkbox"/> geben Teilnehmenden durch das Ausprobieren verschiedener Sinnesreize (z. B. z. B. Schmecken von Speisen), die Möglichkeit, ihre Sensibilität zu schulen und darüber Ideen zu entwickeln, wie positive Sinneseindrücke bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme eingesetzt werden können		
<input type="checkbox"/> erproben mit Teilnehmenden Rollatoren, Gehhilfen und Rollstühle. Dies dient der Selbsterfahrung und der Übernahme von Perspektiven der zu pflegenden Menschen		
<input type="checkbox"/> reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe, erfragen im Nachhinein nach ihrer Selbsteinschätzung, weisen ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um Handlungen/Verhaltensweisen zukünftig zu optimieren		
<input type="checkbox"/> geben Teilnehmenden ein professionelles Feedback über ihr Auftreten und ihre Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen		
Festigen des beruflichen Selbstverständnisses sowie die Rolle als Pflegende im Team.		
Die Mentorinnen/Mentoren...		
<input type="checkbox"/> bieten Teilnehmenden Gespräche an, um das Spannungsfeld zwischen		

Bedürfnissen der zu pflegende Menschen und standardisierten Vorgaben anzusprechen und ggf. aufzulösen		
<input type="checkbox"/> tauschen sich bei Nachfrage der Teilnehmenden über ethische Prinzipien im beruflichen Handlungsfeld aus		
<input type="checkbox"/> lassen Teilnehmende Handlungen bei geringfügigen Einschränkungen in der Körperhygiene selbstständig durchführen und geben ihnen professionelles Feedback		
<input type="checkbox"/> suchen mit Teilnehmenden nach Bewältigungsstrategien für Situationen, in denen sie Unsicherheit und Ängste empfunden haben und erproben mit ihnen Strategien, die ihnen Sicherheit geben		
<input type="checkbox"/> reflektieren mit Teilnehmenden Arbeitsabläufe und erarbeiten Handlungsoptionen und Verhaltensempfehlungen, um Arbeitsabläufe zukünftig zu optimieren		
<input type="checkbox"/> erfragen Teilnehmenden im Nachhinein nach ihrer Selbsteinschätzung, weisen ggf. auf problematische Handlungen/Verhaltensweisen hin		
<input type="checkbox"/> geben Teilnehmenden bei Meinungsverschiedenheit Sicherheit, ihre Meinung mitzuteilen, und unterstützen sie, diese zu begründen zu vertreten		
<input type="checkbox"/> unterstützen Teilnehmende, ihren Berufswunsch zur Pflegefachperson zu festigen und informieren sie über Zukunftsperspektiven im Pflegeberuf		
<input type="checkbox"/> teilen mit Teilnehmenden die Freude an der gemeinsamen Arbeit im Pflegeberuf und geben Teilnehmenden professionelles Feedback über ihre Zusammenarbeit im Team und mit beteiligten Berufsgruppen		
Die Gesundheit erhalten sowie die persönliche Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen) fördern.		
Die Mentorinnen/Mentoren...		

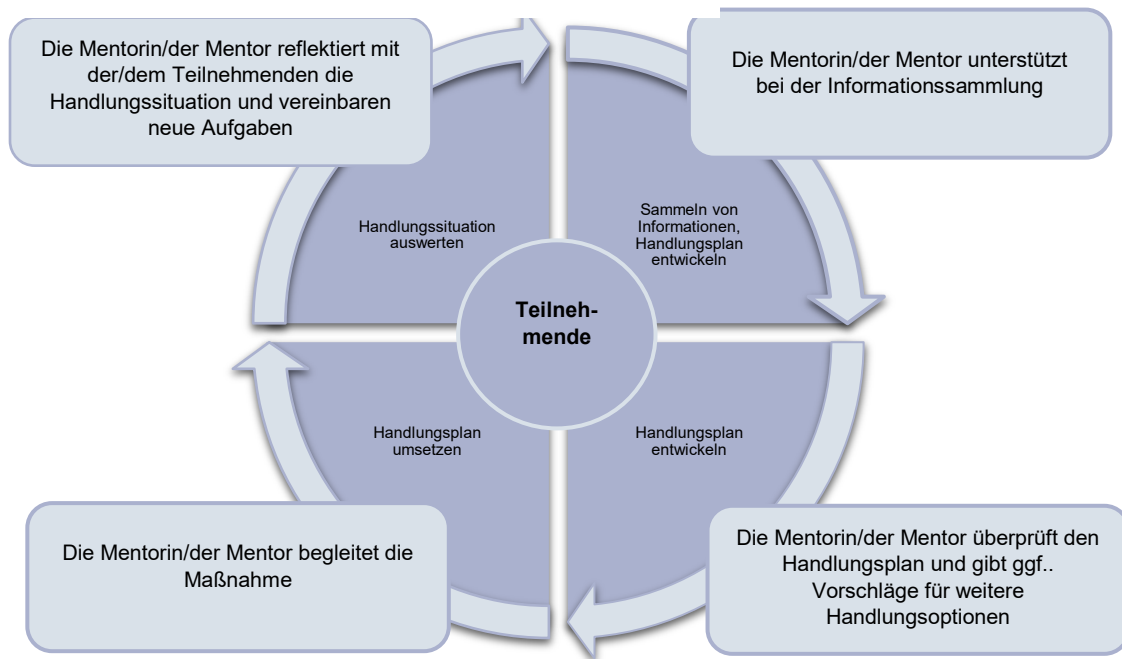


<input type="checkbox"/> lassen sich von Teilnehmenden ein Feedback über die Grenzen ihrer körperlichen Belastungsfähigkeit geben		
<p>unterstützen Teilnehmende in der Entwicklung von Verhaltensweisen, mit denen sie gesundheitliche Risiken und Belastungen im Berufsalltag reduzieren können:</p> <input type="checkbox"/> in der Anwendung von Hilfsmitteln <input type="checkbox"/> über rückengerechtes Arbeiten in der Bewegungsförderung und -erhaltung der zu pflegenden Menschen <input type="checkbox"/> in gesunder Ernährung während der Arbeitszeit		
<input type="checkbox"/> leiten Teilnehmende zur Verwendung der Fachsprache an, unterstützen sie bei der Recherche und ermutigen sie zum Lernen		
<input type="checkbox"/> fördern digitale Kompetenzen der Teilnehmenden und geben ihnen kleine Rechercheaufgaben beispielsweise über das Smartphone auf		
<input type="checkbox"/> ermöglichen Teilnehmenden Erfolgserlebnisse und geben ihnen Tipps für die Erschließung neuer Informationen zu den Wissensbereichen der Pflege und helfen ihnen beim Erwerb der gewünschten Fertigkeiten, sofern möglich		
<p>ermöglichen Teilnehmenden Angebote zu besuchen:</p> <input type="checkbox"/> Kochgruppen <input type="checkbox"/> Ernährungsberatung in der Einrichtung <input type="checkbox"/> „Sturzprophylaxe“ in der Einrichtung <input type="checkbox"/> Hilfsmittelunterweisung in der Einrichtung <input type="checkbox"/> „Hygienetag“ in der Einrichtung <input type="checkbox"/> Einführungskurs für Kinästhetics in der Einrichtung <input type="checkbox"/> Besuch eines Sinnesgarten <input type="checkbox"/> Besuch eines Sanitätshauses		
<input type="checkbox"/> erkundigen sich bei Teilnehmenden, welche Kenntnisse und Fertigkeiten für sie von besonderem Interesse sind und welche Tätigkeiten sie gerne erlernen möchten. Wählen mit ihnen, bei		

Fortsetzung der EQ, aus den QB zwei und drei einen weiteren QB aus		
---	--	--

## Handlungsorientiert Anleiten

Abbildung 26: Handlungsorientiertes Anleiten in QB 4



## Beispiel für handlungsorientiertes Anleiten

<b>Aufgabenstellung im QB 4</b> <p>Die/der Teilnehmende unterstützt einen zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Einschränkungen beim Mittagessen.</p> <p>Die Mentorin/der Mentor wählt einen zu pflegenden Menschen aus, der geringfügige Einschränkungen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme hat mit überschaubarem Unterstützungsbedarf.</p>
<b>Sammeln von Informationen, Handlungsplan entwickeln</b>
<p>Die Mentorin/der Mentor...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• erteilt die Aufgabe und stellt Informationen zur Verfügung, die die/der Teilnehmende für die Erfüllung der Aufgabe benötigt.</li><li>• unterstützt bei der Informationssammlung, z. B. mithilfe des (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystem für die Einschätzung des Unterstützungsbedarfs, zeigt Daten zur Biografie- und Lebensweltorientierung: Rituale, Vorlieben, Wünsche, Lieblings Speisen und -getränke und Abneigungen sowie religiöse und kulturelle Besonderheiten bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme.</li><li>• zeigt die Maßnahmenplanung und die Pflegeberichte.</li></ul> <p>Die/der Teilnehmende...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• erfasst die für die Erfüllung der Aufgaben nötigen Informationen.</li></ul>
<b>Handlungsplan entwickeln</b>
<p>Die/der Teilnehmende...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• entwickelt Vorstellungen darüber, wie die Unterstützung beim Mittagessen organisiert und durchgeführt werden kann.</li><li>• bespricht mit der Mentorin/dem Mentor einen Ablaufplan für die Durchführung.</li></ul> <p>Die Mentorin/der Mentor...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• überprüft mit der/dem Teilnehmenden gemeinsam den erstellten Handlungsplan:<ul style="list-style-type: none"><li>○ Ist er gedanklich durchdacht, zielgerichtet und umsetzbar?</li><li>○ Sind weitere Handlungsoptionen notwendig? Wenn ja, welche?</li></ul></li></ul> <p>Gemeinsam...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>○ entscheiden sie die Vorgehensweise und mögliche Planänderungen.</li></ul>
<b>Handlungsplan umsetzen</b>
<p>Die/der Teilnehmende...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• führt die Maßnahme in Begleitung der Mentorin/des Mentors durch.</li><li>• informiert den zu pflegenden Menschen.</li><li>• bespricht mit ihm die Maßnahmen, holt sein Einverständnis ein, ggf. Anpassung der Maßnahmen entsprechend der Bedürfnisse des zu pflegenden Menschen.</li><li>• führt den (angepassten) Handlungsplan für die Unterstützung beim Mittagessen durch: inspiziert bei Bedarf die Mundhöhle vor der Mahlzeit und reinigt Mundhöhle, Zähne oder herausnehmbare Zahnprothesen, Zahnersätze, reicht zu den Mahlzeiten ggf. herausnehmbare Zahnprothesen, Zahnersätze, Seh- oder/und Hörhilfen, sorgt für eine angenehme Atmosphäre während des Mittagessen, strahlt Ruhe aus, unterstützt bei einer</li></ul>

aufrechten Sitzhaltung, bereitet die Nahrung bei Bedarf mundgerecht vor, schenkt das Getränk ein, übernimmt ggf. einfache Handreichungen wie das Führen des Bestecks, reicht das Getränk an, behält die Oberkörperhochlagerung nach dem Mittagessen für einen gewissen Zeitraum bei, überprüft bei Bedarf nach der Mahlzeit den Mundraum auf Speisereste, entfernt diese, reinigt Mund und herausnehmbare Zahnprothesen, Zahnersätze.

- fördert die Eigenaktivität des zu pflegenden Menschen, erfasst sein Befinden und seine aktuellen Bedürfnisse, achtet auf verbale und nonverbale Reaktionen des zu pflegenden Menschen, beobachtet sein Verhalten, erkennt Annahme oder Ablehnung der Maßnahme und passt sein Vorgehen an.
- achtet auf verbale und nonverbale Reaktionen des zu pflegenden Menschen wie Sicherheit/Unsicherheit oder Ängste und beobachtet sein Verhalten auf Annahme oder Ablehnung der Maßnahme und passt ihr/sein Vorgehen an.
- arbeitet unter hygienischen Prinzipien.
- reduziert die Sturzgefahr und begleitet den zu pflegenden Menschen zum gewünschten Ort.
- dokumentiert die Maßnahmen in ihrem/seinem Begleitheft einschließlich eines (Pflege)Kurzberichts und gibt ihre/seine gemachten Beobachtungen ggf. in der Übergabe weiter.

### **Handlungssituation auswerten**

Die/der Teilnehmende...

- fragt nach dem Befinden des zu pflegenden Menschen.
- gleicht die durchgeführten Maßnahmen mit dem Handlungsplan ab, prüft die Vorgehensweise auf Richtigkeit und erkennt Erfolge und mögliche Mängel.
- berichtet der Mentorin/dem Mentor, wie es ihm/ihr geht, was ihr/ihm gelungen ist, wo sie/er eigene Fehler im Handlungsplan oder in der Durchführung sieht, was ihr/ihm Schwierigkeiten bereitet hat, welche neuen Erkenntnisse sie/er dazu gewonnen hat und welche Fragen sie/ihn noch beschäftigen.

Die Mentorin/der Mentor...

- berichtet ihre/seine Beobachtungen, beginnt dabei mit den positiven Aspekten.
- reflektiert mit der/dem Teilnehmenden den Handlungsplan und die Durchführung der Unterstützungsmaßnahmen beim Mittagessen.
- schenkt Anerkennung und Wertschätzung für die durchgeführte Aufgabe und weckt Neugierde auf die nächsten anstehenden Anleitungssequenzen.

Gemeinsam...

- besprechen, welche weiteren Unterstützungsangebote der/dem Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden.
- vereinbaren ggf. Wiederholungssequenzen zur Vertiefung.
- vereinbaren neue Aufgaben, die auch den Zuwachs an Verantwortungsübernahme ermöglichen.

## Aufgabenstellungen in beruflichen Handlungsfeldern

- Die Teilnehmenden erhalten einen Beobachtungsauftrag, drei zu pflegende Menschen mit geringfügiger Beeinträchtigung in der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme während des Mittagessens auf ihre Besonderheiten zu beobachten und zu dokumentieren. Welche Rituale, Vorlieben, Wünsche (Lieblingsspeisen und -getränke) und Abneigungen sowie religiöse und kulturelle Besonderheiten zeigen sie?
- Die Teilnehmenden assistieren der Mentorin/dem Mentor bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme der zu pflegenden Menschen und führen diese im Anschluss unter ihrer Aufsicht selbstständig durch.
- Die Teilnehmenden assistieren der Mentorin/dem Mentor bei der Mund- und Zahnpflege und führen diese im Anschluss unter ihrer Aufsicht selbstständig durch.
- Die Teilnehmenden schätzen das Sturzrisiko bei einem zu pflegenden Menschen mit geringfügigen Bewegungseinschränkungen ein. Sie beobachten den zu pflegenden Menschen in seinen Bewegungsabläufen und erklären, welches sichtbare Verhalten zu Stürzen führen kann. Anschließend vergleichen sie mit der Mentorin/dem Mentor ihre Ergebnisse mit den Informationen aus dem (digitalen und/oder analogen) Dokumentationssystem zur Einschätzung des Sturzrisikos des zu pflegenden Menschen.
- Die Teilnehmenden begleiten zu pflegende Menschen zu Kochevents in der Einrichtung. Dabei führen sie situative Gespräche mit dem zu pflegenden Menschen und achten in der Kommunikation auf typische Techniken des Aktiven Zuhörens. Sie reflektieren diese mit der Mentorin/dem Mentor im Anschluss.
- Die Teilnehmenden stellen Zwischenmahlzeiten für einen Tag zusammen, die den zu pflegenden Menschen ansprechen und für ihn geeignet sind.
- Die Teilnehmenden begleiten den zu pflegenden Menschen zum Mittag- oder Abendessen und berichten, in welchen Situationen sie positive Verhaltensweisen oder ablehnende Verhaltensweisen wahrgenommen haben.
- Die Teilnehmenden geben zu pflegenden Menschen während der Nahrungsaufnahme Orientierung und wählen geeignete Orientierungshilfen aus.
- Die Teilnehmenden führen unter hygienischen Prinzipien Maßnahmen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsvor-, zu- und -nachbereitung durch, erklären ihre Vorgehensweise und führen Stoffe und Materialien einer umweltschonenden Wiederverwertung oder Entsorgung zu.
- Die Teilnehmenden führen Hygienestandards bei der Unterstützung eines zu pflegenden Menschen beim Ausscheidungsvorgang durch.
- Die Teilnehmenden üben mit der Mentorin/dem Mentor den Transfer vom Bett in den Stuhl unter kinästhetischen Prinzipien und entlasten dabei ihren Körper.
- Die Teilnehmenden nehmen an der Übergabe teil und berichten von Besonderheiten, die sie während der Begleitung der zu pflegenden Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme wahrgenommen haben. Dabei ordnen sie einzelne Fachbegriffe richtig zu.

- Die Teilnehmenden zeigen der Mentorin/dem Mentor ihren Umgang mit dem (digitalen und/oder analogen) Pflegedokumentationssystem und suchen Informationen zur Einschätzung des Unterstützungsbedarfs, zur Biografie- und Lebensweltorientierung, zu Maßnahmen in der Pflege und Betreuung und zu Pflegeberichten.
- Die Teilnehmenden reflektieren eine belastende Situation in der Praxis, die sie selbst wahrgenommen oder erlebt haben. Mit Unterstützung der Mentorin/des Mentors stellen sie Überlegungen zu Lösungsmöglichkeiten auf und erfahren dadurch mehr über den Umgang mit belastenden Situationen im Pflegealltag und institutionelle Hilfsangebote.
- Die Teilnehmenden diskutieren zu ausgewählten Themen, die für sie Konflikte zwischen den Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und standardisierten Vorgaben erzeugen.
- Die Teilnehmenden nutzen ein Berichtsheft, um die Ergebnisse der Aufgaben sowie Abläufe, Erkenntnisse, Fachbegriffe und Besonderheiten aus der EQ festzuhalten.

<b>Reflexionsgespräch</b>	<b>erfolgte am:</b> _____
<b>Abschussgespräch</b>	
Namen der Anwesenden	
<input type="checkbox"/>	Teilnehmende/r der EQ: _____
<input type="checkbox"/>	Mentorin/Mentor: _____
<input type="checkbox"/>	Weitere Personen (Funktion): _____
Gesprächsthemen zur Vorbereitung des Reflexionsgesprächs	
<b>Gesprächsthemen der/des Teilnehmenden:</b>	
9.	_____
10.	_____
11.	_____
12.	_____
<b>Gesprächsthemen der Mentorin/des Mentors:</b>	
9.	_____
10.	_____
11.	_____
12.	_____
Die/der Teilnehmende berichtet über ihre/seine gemachten Erfahrungen.	
Welche Ereignisse waren erfreulich, positiv, spannend, erlebnisreich? Was ist das Schöne daran, den Pflegeberuf zu erlernen?	
_____	



---

---

---

---

Wie war die Begleitung der Mentorin/des Mentors z. B in Anleitungssituationen?

---

---

---

---

---

---

Wie waren die Begegnungen mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen?

---

---

---

---

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit im Team?

---

---

---

---

Welche Situationen waren schwierig/problematisch?

---

---

---

---

---

---

---

---

Der/die Teilnehmende schätzt ihre/seine Lernentwicklung ein.

Welche Lernziele (Lernergebnisse) hat sie/er erreicht?

---

---

---

---

---

---

---

---

Welche Methoden waren für die Teilnehmende/den Teilnehmenden besonders geeignet?  
Was ist ihr/ihm besonders gut gelungen?

---

---

---

---

---

Welche Methoden wirkten auf das Lernen hemmend?

Welche Lernziele (Lernergebnisse) wurden nicht erreicht?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors auf das Lernverhalten der/des Teilnehmenden und das Erreichen von Lernzielen (Lernergebnissen).

Rückmeldung auf das Erreichen von Lernzielen (Lernergebnissen) und die Lernentwicklung der/des Teilnehmenden. (Mit dem Positiven beginnen.)

---

---

---

---

---

---

---

---

Welche Lernziele (Lernergebnisse) sind noch nicht erreicht?

---

---

---

---

---

---

---

Was bereitet der/dem Teilnehmenden noch Schwierigkeiten und kann wie verbessert werden?

---

---

---

---

---

---

---

Rückmeldung der Mentorin/des Mentors zur Kommunikation mit zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen, zu Anleitungssequenzen und zur Zusammenarbeit im Team.

Kommunikation mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen.

---

---

---

---

---

---

---

Anleitungssequenzen.

---

---

---

---

---

---

Zusammenarbeit im Team.

---

---

---

---

---

---

Bei Abschluss der EQ endet der Reflexionsbogen mit Unterschrift/Datum.

Verabschiedung und ggf. einen guten Einstieg die berufliche Pflegeausbildung wünschen.

Bei Fortsetzung der EQ Auswahl der nächsten QB (2 oder 3) mit der/dem Teilnehmenden.

QB 2

QB 3

Anleitung/Begleitung und vereinbaren von Lernzielen (Lernergebnissen).

Welche Lernangebote bieten die Mentorin/der Mentor der/dem Teilnehmenden an?

---

---

---

---

---

Vereinbarung von Lernzielen (Lernergebnissen) zwischen der Mentorin/dem Mentor und der/dem Teilnehmenden.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Erwartungen, Regeln, Unterstützungsangebote und Vereinbarungen.**

Welche Erwartungen werden von der Mentorin/dem Mentor an die Teilnehmende/den Teilnehmenden gestellt?

Die Übertragung von Verantwortung und die Zunahme an eigenständigem Arbeiten?

---

---

---

---

---

---

Welche Unterstützung wünscht sich die/der Teilnehmende z. B. Gesprächsangebote vonseiten der Mentorin/des Mentors und vermehrte Anleitungssequenzen?

---

---

---

---

---

---

---

Vereinbarung von verbindlichen Regeln wie die Durchführung von Pflegemaßnahmen zunächst unter Anleitung und anschließend assistierend oder selbstständig unter Aufsicht.

---

---

---

---

---

---

---

**Weitere Gesprächstermine:**

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: \_\_\_\_\_

Datum/Uhrzeit: _____	
Bestätigung der Teilnahme am Gespräch und der getroffenen Vereinbarungen.	
Mentorin/Mentor	Teilnehmende/r der EQ
Datum/Unterschrift	Datum/Unterschrift
_____	_____



## Begleitheft für Teilnehmende der Einstiegqualifizierung

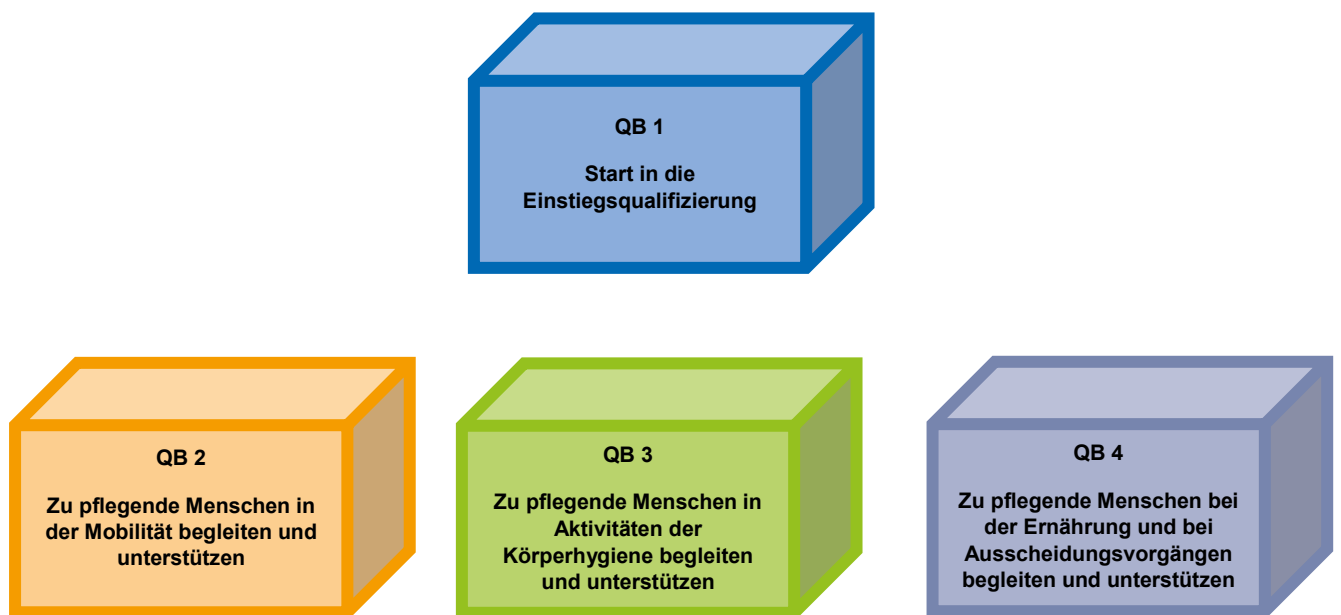
Das Begleitheft für Teilnehmende beinhaltet für jeden Qualifizierungsbaustein ein Trennblatt. Die Vordrucke für Protokolle, Berichte, Vermerke etc. dienen als Kopiervorlage für alle Qualifizierungsbausteine.

# Betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ) für die generalistische Pflegeausbildung

Begleitheft für Teilnehmende der EQ

„Meine Einstiegsqualifizierung“

Dokumentation, Gespräche, Vermerke, Vokabeln...



Name der Einrichtung:

.....

.....

Name des Teilnehmenden der Einstiegqualifizierung:

.....

Vorname

.....

Nachname

Name der Mentorin/des Mentors:

.....

Vorname

.....

Nachname

## **QB 1 Start in die Einstiegsqualifizierung**

## **QB 2 Zu pflegende Menschen in ihrer Mobilität begleiten und unterstützen**

### **QB 3 Zu pflegende Menschen in Aktivitäten der Körperhygiene begleiten und unterstützen**

**QB 4 Zu pflegende Menschen bei der Ernährung und bei Ausscheidungsvorgängen begleiten und unterstützen**

## Gesprächsvorbereitung

## Gesprächsprotokoll



## **Aufträge und Aufgaben**

## **Abläufe**

## **Tagesberichte**

## **Vor- und nachbereiten von Anleitungen und Begleitungen**

**Pflege(prozess)dokumentation**

**Beobachtungen**

**Sammeln von Informationen**

**Fähigkeiten/Ressourcen und Einschränkungen der zu pflegenden Menschen**

**Durchführung von Maßnahmen**

**(Pflege)Kurzberichte**

## **Vermerke und Notizen**

## **Lernerfolge und Wiederholungen**

### **Besondere Begebenheiten und Situationen**

### **Selbstlernzeit**

## Kleine Rechercheaufgaben

## Verwenden von Fachsprache (Vokabeln)

**Begriffe**

**Beschreibungen**

--	--